

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 85. Sonnabends den 10. April 1830.

Uebermorgen, am zweiten Osterfeiertage, werden keine Zeitungen ausgegeben.

Bekanntmachung.

Bei der am 5ten d. Mts. erfolgten sechsten Verloosung der über das Capital des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens ausgestellten Bescheinigungen sind die sub Numeris 3 17 36 40 41 60 70 87 92 110 118 121 189 199 208 232 235 236 277 293 307 317 322 328 330 386 397 414 416 426 427 433 446 466 469 471 480 496 509 510 519 563 595 596 608 611 634 637 648 655 665 686 688 691 703 704 713 741 749 756 760 791 797 805 832 835 870 878 889 890 908 910 912 916 926 936 941 960 980 986 987 990 und 994 gezogen worden.

Hiernach fordern wir die Inhaber vorgedachten Bescheinigungen auf: sich von Mittwochs den 14ten bis Mittwochs den 28sten d. Mts., mit Ausnahme der Sonntage, in den Nachmittagsstunden von 2 — 5 Uhr bei dem Rendanten Meißner im Amtsgelasse der Servis-Deputation auf dem Rathhause zu melden und die ihnen gehörenden Summen gegen Rückgabe der diesfälligen quittirten Bescheinigungen in Empfang zu nehmen.

Hierbei erinnern wir zugleich an die Präsentation der längst verlooseten Zinsenbescheinigung No. 230 und der auch gezogenen, aber noch nicht präsentirten Capitals-Bescheinigungen No. 223 434 589 856 880 und 884.

Breslau den 7. April 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 7. April. — Se. Maj. der König haben dem Wirthschafts-Verwalter Behrens auf dem Vorwerke Lietzow, Amts Nauen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben den Kaufmann Johann Friedrich Hackmann zu Wyburg zum Konsul daselbst zu ernennen geruhet.

Der Königl. Hof hat am 4ten d. die Trauer für Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Baden, auf 14 Tage angelegt.

Se. Durchlaucht der Fürst Anton v. Sulkowski, ist vom Schloß Reißen, und Se. Excell. der General-Postmeister und Bundestags-Gesandte, v. Nagler, von Frankfurt a. M. hier angekommen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in der Schweiz und an verschiedenen Höfen Süd-Deutschlands, Freiherr v. Otterstedt, ist nach Frankfurt a. M. abgereist.

Oesterreich.

* Wien, vom 3ten April. — Zufolge Nachrichten aus Konstantinopel, hat die Pforte die zweite Rate der Entschädigungs-Summe für russische Unterthanen, welche 400,000 holländ. Ducaten beträgt, richtig bezahlt. Die Zahlung ist aber nicht in Golde, sondern in türkischen Piastern, (den Ducaten zu 33½ Piaster gerechnet) geschehen. Die erste Zahlung wurde in Golde geleistet. Die Räumung der russischen Truppen aus Rumelien wird daher beginnen.

Triest, vom 24. März. — Von Zara sind vor einigen Tagen Briefe eingegangen, welche die Vertrei-

bung der räuberischen Montenegriner aus der von ihnen überfallenen Gegend melden; mehrere von ihnen wurden gefangen genommen. Ein griechisches mit Oel beladenes Handelsschiff ist in unserem Hafen eingelaufen, welchem unverzüglich mehrere aus dem Archipel folgen werden. Da die Griechen nun wieder anfangen beträchtliche Parthien ihres Bedarfs an Manufactur- und Fabrikerzeugnissen von hier aus zu beziehen, so hoffen wir, daß der Handel unsers Platzes mit den griechischen Inseln bald neues Leben gewinnen werde. Zugleich wird seit einigen Wochen für Rechnung eines Banquierhauses viel Gold, besonders Dukaten, hier aufgekauft, und nach Frankreich versendet, wozu das hohe Agio, mit welchem in diesem Augenblicke die Dukaten in Paris gesucht wurden, Anlaß gegeben zu haben scheint.

Deutschland.

München, vom 27. März. — Wir haben über die Reise Sr. Majestät des Königs sehr befriedigende Nachrichten aus Bologna vom 18ten, und aus Florenz vom 20. März. Sie war bis dahin vollkommen glücklich gegangen und von dem besten Wetter begünstigt gewesen; doch war der Winter überall in seinen Folgen noch sichtbar, die Wege schlecht und die Ebene bei Bologna noch von tiefem Schnee bedeckt. Se. Maj. geruhten sich nur einen Tag in Florenz aufzuhalten und hierauf Ihre Reise über Rom nach Neapel fortzusetzen. Das Befinden des Monarchen während der Reise ist so erwünscht gewesen, daß es ihm möglich war, von Verona aus, wo, im Fall es nöthig seyn würde, ein Aufenthalt gemacht werden sollte, sogleich am folgenden Tage nach der Ankunft weiter zu gehn. Dem Vernehmen nach gedenken Se. Majestät in den ersten Wochen des Juny in Ihre Residenz zurückzukehren.

Braunschweig, vom 25. März. — Man spricht hier allgemein von einer projectirten Vermählung unseres Souverains mit der zweiten Prinzessin Tochter des Herzogs von Orleans, und man sagt, daß die Ausführung dieses Projects ihn bis jetzt noch in Paris zurückhalte. Indessen erwartet man Se. Durchlaucht in Karlsruhe, wo er sich bei seiner Zurückkunft aus Frankreich noch eine kurze Zeit aufhalten wird, bevor er nach Braunschweig zurückkehrt. Ohne Zweifel werden mit ihm auch die verschiedenen alterthümlichen Kunstschätze hierher zurückkommen, die er bei seiner Abreise mitnahm, um sie für den Eintritt eines möglichen Ereignisses, das zu jener Zeit noch zu besorgen war, in Sicherheit zu bringen, nicht aber um solche, wie damals ein französisches Journal behauptete, in Paris zu verkaufen. Bei dieser Gelegenheit muß überhaupt bemerkt werden, daß Verschwendungssucht keinesweges in dem persönlichen Character unsers jungen Fürsten liegt, sondern daß derselbe vielmehr eine Neigung zur Sparsamkeit zu hegen scheint, die ihm schon manchen, allerdings unberufenen Tadel von Seiten Derjenigen zugezogen hat, die dabei ein gegentheiliges Interesse haben. (Nürnb. Ztg.)

Karlsruhe, vom 31. März. — Wegen des höchst bedauerlichen Ablebens Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs Ludwig ist eine 6 monatliche Landestrauer angeordnet worden, die in vier Abtheilungen getragen werden wird. Das Hoftheater ist auf die Dauer des Trauergeläutes geschlossen.

Kiel, vom 28. März. — Wir haben hier seit einigen Tagen unruhige Auftritte erlebt, veranlaßt durch die strengere Handhabung der Polizei-Gesetze gegen den nächtlichen Unfug der Studirenden auf den Straßen. Ihre Widersetzlichkeit hat die Dazwischenkunft des Militairs nöthig gemacht. Es haben mehrere Verhaftungen stattgefunden; auch ist ein Studirender, wie es heißt, durch einen unglücklichen Fall, indem er mit dem Kopfe gegen einen Eckstein geschlagen, schwer verwundet. Man darf hoffen, daß, nach den in nächster Woche eintretenden Osterferien, zweckmäßige Maaßregeln die Erneuerung ähnlicher Unordnungen verhindern werden.

Frankreich.

Paris, vom 29. März. — Vorgestern vor der Messe bewilligten Se. Maj. dem Erzbischofe von Besançon, Herzog von Rohan, welcher sich nach seinem Erzbisthume zurückbegiebt, eine Abschieds-Audienz. — Mittags um 2 Uhr musterte der Dauphin in den Elysäischen Feldern die beiden Bataillone des 28sten Linien-Infanterie-Regiments, 1714 Mann stark, welche sich nach Toulon begeben, um daselbst nach Afrika eingeschifft zu werden. — Nachmittags um 5 Uhr traf die Herzogin von Berry, die sich auf einige Tage nach Rosny begeben hatte, von dort wieder in der Hauptstadt ein.

Zu der gestrigen Assemblée in den Gemächern Sr. Maj. waren über 1200 Personen eingeladen worden. Als der Monarch gleich nach 8 Uhr mit dem Dauphin erschien, wurde derselbe mit dem Rufe: Es lebe der König! empfangen. Se. Maj. machten zuvörderst einen Gang durch sämmtliche Säle, und nachdem Sie Sich über eine Stunde mit Ihren Gästen unterhalten hatten, setzten Sie Sich in der sogenannten Salle du Grand Conseil wo ein einziger Spieltisch aufgeschlagen stand, zur Whistpartie mit der Vicomtesse von Agoult, Hofdame der Dauphine, dem Sicilianische Botschafter, Fürsten von Castelcicala, und dem Würtembergischen Gesandten, Grafen von Müllinen. In der Diana-Gallerie, wo sich eilf andere Spieltische befanden, machte die Dauphine, und im Thronsaale, wo drei Spieltische aufgeschlagen waren, die Herzogin von Berry Ihre Parthie Ecarté. Um 10½ Uhr verließen Se. Maj. die Gesellschaft.

Der Finanzminister hat dem Könige einen Bericht über die Finanz-Verwaltung in den letzten acht Jahren abgestattet, welcher unter die Pairs und Deputirten vertheilt worden ist. Es erhellt daraus, daß bei verschiedenen Administrations-Gegenständen allmählig nicht unbedeutende Ersparnisse eingeführt worden sind. Dieselben belaufen sich im Ganzen auf 20,759,000 Fr.,

wovon 17 Mill. auf die Verwaltung aus der Zeit vor dem Jahre 1828 kommen. „Man kann es", äußert in dieser Beziehung die Gazette, „dem Grafen von Chabrol nur Dank wissen, daß er einem seiner Vorgänger Gerechtigkeit widerfahren läßt. Mit Vergnügen stellen wir dieses Beispiel gewissen Staatsmännern unter die Augen, die sich, wie es scheint, dadurch, daß sie große Dienste verkennen und Diejenigen, die sie geleistet haben, verunglimpfen, emporzuschwingen hoffen."

Dem J. d. Déb. zufolge sollen einige zwanzig Deputirte der rechten Seite kürzlich ein Schreiben an den König gerichtet haben, worin sie zwar ihren unerschütterlichen Entschluß zu erkennen geben, stets zu Gunsten des Ministeriums zu stimmen, das Se. Maj. mit Ihrem Vertrauen beehrten, jedoch zugleich erklären, wie ihre dem Monarchen geschworne Treue es ihnen zur Pflicht mache, die Ansicht auszusprechen, daß das gegenwärtige Kabinet aus Männern zusammengesetzt sey, die ihnen unter den jetzigen Umständen nicht fähig genug zu seyn schienen.

Auf die gestrige Bemerkung der Quotidienne, daß Hr. von Villèle gar nicht in den Minister-Rath einzutreten Willens sey, antwortet heute die Gazette de France: „Es handelt sich gar nicht darum, ob Herr von Villèle eine solche Absicht habe oder nicht, sondern ob es gut wäre, daß er in den Minister-Rath einträte. Die Lösung dieser Frage gebührt allein dem Könige, und die Royalisten haben nichts weiter zu thun, als den Königlichen Willen in Ehrfurcht abzuwarten. Wie dieser auch ausfallen möge, die unbedingten Royalisten werden nicht aufhören, gegen die Revolution anzukämpfen, und überall, in den Wahl-Collegien, wie in den Kammern, wird man sie da finden, wo das Interesse des Königs und der Monarchie solches erheischen.

Der Courier français enthält Folgendes: „Seitdem die Kammern nicht mehr beisammen sind, ist die Intrigue wieder in vollem Gange. Die Villèlesche und die Polignacsche Parthei machen sich das Terrain streitig. Die Quotidienne thut ihr Möglichstes, um Hrn. v. Polignac zu halten; sie ist höchlich darüber entrüstet, daß man dessen wahren Werth nicht nach Würden zu schätzen wisse, und lobt in ihrem blinden Eifer sogar dessen Redner-Talent, wogegen sie in Herrn von Villèle nur einen Mann erblickt, dessen Eintritt in das Ministerium die Schmähungen auf das jetzige System rechtfertigen würde. Die Gazette dagegen giebt zu verstehen, daß es für die öffentlichen Angelegenheiten gut seyn würde, wenn Hr. v. Villèle in den Minister-Rath einträte. Der Krieg scheint hiernach erklärt zu seyn; wir sind begierig, wie derselbe endigen wird." — Das Journal du Commerce macht die Bemerkung, wie es schon vor mehreren Monaten prophezeit habe, daß die Royalisten beider Partheien sich nimmermehr verstehen würden. — Das Journal des Debats äußert sich in nachstehender Weise: „Es entwickelt sich gegenwärtig unter unsern Augen ein Schauspiel der seltsamsten Art. Seit der Prorogation der Kammern sind kaum acht Tage verflossen, und schon ist die rührende Eintracht unserer Gegner verschwunden. Gestern noch äußerte die Gazette: „„Die Quotidienne hat vollkommen Recht, wenn sie sagt, daß das ganze Land auf Veränderungen im Minister-Rathe vorbereitet sey."" Hiernach hätte man glauben sollen, daß beide Blätter ein gemeinschaftliches Ziel verfolgten. Aber keinesweges: die Gazette kommt plötzlich auf ihre alte Vorliebe für ihren Patron zurück und behauptet, daß Herr v. Villèle allein der Mann sey, die Revolution zu besiegen. Aber die Quoditienne war ihr zuvor gekommen und hatte schon am Tage vorher sehr deutlich ihre Abneigung gegen eine solche Veränderung des Minister-Rathes zu erkennen gegeben. Was thut sie nun heute? Man möchte vielleicht glauben, sie antworte der Gazette? Keinesweges; sie läßt ihre üble Laune an dem Journal des Débats aus: „„Wir wissen sehr wohl"", sagt sie, „„warum dieses Journal seit einigen Tagen so heftig gegen den Hern. von Polignac eifert; es wünschte, daß man, nicht etwa einen Mann von seiner Parthei, nein, eine Person, deren Namen die Schmähungen gegen das jetzige System gewissermaaßen rechtfertigte, in das Conseil beriefe. Diese Taktik ist aber zu handgreiflich und wird ihm nicht gelingen."" Wir antworten hierauf, daß eine solche Taktik uns gar nicht in den Sinn gekommen ist; wir haben über Hrn. v. Polignac nicht mehr gesagt, als man in London und Paris über ihn spricht. Im Uebrigen kümmert uns dieses Alles wenig. Ob Hr. v. Villele in Paris bleibe oder nach Toulouse zurückkehre; ob Hr. v. Peyronnet noch ferner Schriftsteller der Gazette sey, oder Minister des Innern werde; ob diese oder jene Eigenliebe verletzt, dieser oder jener Ehrgeiz getäuscht werde; ob die Congreganisten über die Absolutisten, oder Diese über Jene siegen, — Alles dieses gilt dem Lande gleichviel. Frankreich sieht auf dieses elende Getreibe mitleidig herab, und wenn sich gegenwärtig zu seiner Verachtung einige Freunde gesellt, so geschieht dies blos, weil jene Intriguen das sicherste Zeichen des Unfriedens sind, das allein hinreichen würde, des Landes Wünsche zu erfüllen, wenn es zur Verwirklichung derselben nicht eine Kammer und Wahl-Collegien gäbe, an welchen die Feinde unsrer Freiheiten stets scheitern werden."

Der Messager des Chambres meldet, ein Expresser aus Madrid, der diese Hauptstadt am 18ten d. Mts. verlassen, habe die Nachricht mitgebracht, daß die Spanischen Gränz-Behörden den Auftrag erhalten hätten, sich des Generals Barradas, wo sie desselben habhaft werden könnten, zu bemächtigen. Der General befindet sich gegenwärtig hier.

In Folge eines von dem obersten Kriegsrathe unter dem Vorsitze des Dauphins gefaßten Beschlusses wird ein Reserve-Corps von 8 — 10,000 Mann in der Gegend von Marseille, Toulon und Cette zusammengezogen werden, woraus die zu der Expedition nach

Afrika bestimmten Truppen sich ergänzen und nöthigen Falls Verstärkungen an sich ziehen sollen. Der Ober-Befehl über dieses Corps ist, sagt man, dem General-Lieutenant Vicomte von Montesquiou-Fesenzac zugedacht. „Mehrere Blätter,“ äußert die Gazette, „haben nach dem Aviso de Toulon das Gerücht verbreitet, daß ein französisches Fahrzeug, mit einem Unterhändler am Bord, nach Algier abgefertigt worden sey, um die Streitigkeiten mit dem Dey wo möglich noch in der Güte beizulegen. Wir können aber versichern, daß die Regierung fest entschlossen ist, Algier durch die Gewalt der Waffen und ohne Rücksicht auf irgend einen Vergleichs-Vorschlag zu unterwerfen.“

Die nach Algier einzuschiffende Truppenzahl wird sich, dem Moniteur zufolge, auf 40,000 Mann belaufen.

Ein Agent des Dey von Algier, welcher im Namen seines Herrn 3 Millionen als Rest einer alten Schuld verlangte, hat in diesen Tagen Paris verlassen.

Das Journal du Hâvre meldet, daß sich unter den Mannschaften der nach Afrika bestimmten Schiffe, ein starker Hang zur Desertion zeige; so sey es z. B. zwölf Leuten von der in Cherbourg ausgerüsteten Fregatte „die schöne Gabriele“ am Tage der Abfahrt dieses Schiffes nach Toulon, ungeachtet der strengsten Aufsicht, gelungen, das Ufer zu gewinnen, ohne daß man ihrer wieder habe habhaft werden können.

In den ersten Tagen d. M., meldet man aus Grenoble, stürzte eine wüthende Wölfin in die Küche Peter Vial's, eines Bauern zu Doissin. Vial war allein; erschrocken über den Anblick dieses Thieres, flüchtete er sich in einen kleinen Stall, und zog die Thür mit einer solchen Hast hinter sich zu, daß die Wölfin, die ihm nachsetzte, zwischen der Thür und der Mauer am Halse eingeklemmt blieb. Viai benutzte diesen Umstand und zog die Thür aus Leibeskräften fest an und rief nun seinem eilfjährigen Sohne, der sich in der Nähe des Hauses befand, zu, er solle eine Art nehmen und auf den Kopf des Thieres losschlagen. Der Knabe schwang die Art mit einem Muthe, der sein Alter weit überstieg, und ungeachtet des Geheuls und der fürchterlichen Anstrengungen der Wölfin, die immer wüthender wurde, gelang es ihm doch, sie zu erschlagen. Der Vater wurde durch den Schrecken, den dieses Ereigniß ihm verursachte, acht Tage lang aufs Krankenbett geworfen.

Spanien.

Pariser Blätter melden aus Madrid vom 18ten März: „Ueber den Zeitpunkt der Abreise des Königs und der Königin von Sicilien sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf; einige behaupten, dieselbe werde erst nach der Entbindung unserer jungen Königin, also in sechs Monaten stattfinden, während andere sagen, der Anfang des April sey für diese Abreise anberaumt. Wenn es wahr ist, daß wichtige Gründe den Aufenthalt Ihrer Neapolitanischen Majestäten noch auf einige Zeit verlängern, so hängt dies in keiner Weise mit dem angegebenen Umstande zusammen. Auf eine Abreise im Beginn des April deuten weder Anstalten hier in der Hauptstadt, noch auf der Straße nach Frankreich hin. — Vorgestern ist der Oberst Osorio aus Havana hier eingetroffen; er war von der Regierung dorthin geschickt worden, um zu untersuchen, welche Hülfsquellen an Geld, Mannschaft, Lebensmitteln und anderen Gegenständen die Insel Cuba für eine neue Expedition von 25,000 Mann gegen Mexiko darbieten würde. Bei seiner Abreise von Havana hatte sich dort eine Junta gebildet, an deren Spitze der General-Capitain der Insel Vives steht; dieselbe hat der Regierung 6 Millionen Piaster für die Ausrüstung einer solchen Expedition angeboten; außerdem will diese Junta für die Fortsetzung der kriegerischen Operationen nach der Landung 8 Millionen hergeben. — Mit dem letzten Postschiffe aus Havana sind von dort Briefe bis zum 31. Januar eingegangen. Die Einnahmen der Insel betrugen im vorigen Jahre nach amtlichen Berichten 7,115,783 schwere Piaster; unter den Ausgaben sind 471,584 Piaster für den öffentlichen Dienst aufgeführt, wozu theilweise auch die Kosten der letzten Expedition gegen Mexiko gehören. — Der Preis des Brodtes und des Fleisches ist heute gestiegen und wird wahrscheinlich noch höher steigen. Das Volk ist sehr unzufrieden darüber und schreibt die Schuld dieser Theurung dem General-Pächter der Thorgefälle im ganzen Lande zu. — Man unterhält sich viel von einer Vorstellung, welche General Barradas bei der Regierung eingereicht hat und in der er, wie es heißt, sich über das Benehmen des General-Capitains von Cuba, Vives, und des Admirals der Spanischen Seemacht in der Havana, Laborde, während er selbst sich an der Mexikanischen Küste befand, beschwert. Aus der Darstellung des General Barradas sollen zwei schwere Beschuldigungen gegen diese beiden Chefs hervorgehen; es wird darin nämlich gefragt: 1) Warum Admiral Laborde kein Kriegsschiff nach Vera-Cruz hin sandte, um sich der Landung Santa-Ana's bei Tuspan zu widersetzen und dadurch die Vereinigung des Mexikanischen Generals mit den aus dem Innern des Landes kommenden Truppen zu verhindern, eine Vereinigung, welche über das Schicksal Tampico's und der Expedition entschieden habe? 2) Warum der General-Capitain Vives ihm nicht die ihm angebotenen Hülfs-Truppen, welche in Havana bereit seyn sollten, geschickt habe? Am Schlusse seiner Denkschrift sagt General Barradas, daß man ihn für unfähig, aber nie für einen Verräther oder Feind seines Königs halten könne, daß aber andere Personen sich von diesem Flecken nicht würden reinigen können.

Portugal.

Lissabon, vom 13. März. — Der Tod des Marq. Chaves ist kein unbedeutendes Ereigniß, indem dieser Mann trotz sehr geringer Geistesfähigkeiten eine bedeutende Rolle in unserer Tagesgeschichte gespielt hat. Die apostolische Parthei bediente sich seines schwachen

Kopfes stets, um durch ihn ihre Absichten auszuführen. So brauchte ihn die apostolische Parthei der verstorbenen Königin im Jahre 1823, um die Institutionen Johanns VI., die den Beifall aller aufgeklärten Portugiesen hatten, umzustürzen. Im Jahre 1824 diente er dem Versuch Dom Miguels, sich der Regierung zu bemächtigen. Im Jahre 1826 revoltirte er sich gegen den Nachfolger Johanns VI., seinen legitimen Souverain, und bereitete so die Usurpation des Infanten vor, während er zugleich seinem Vaterlande das schrecklichste aller Leiden, den Bürgerkrieg zuzog. Endlich im Jahre 1830 wollte er wieder ein Partheiführer werden; es ist nicht recht klar geworden zu wessen Gunsten, aber schwerlich im Sinne Don Miguels, der bekanntlich seine halb begonnenen Unternehmungen störte. Vorgestern wurden hier fünf Verbrecher hingerichtet, die in Madeira Kirchendiebstahl begangen haben. Sie waren zum Feuertode verdammt worden und daß ihre Asche ins Meer gestreut werde. In eine Ochsenhaut genäht schleiste man sie zum Richtplatz, und erschöpfte die Barbarei der größesten Qualen an ihnen, so daß die Exekution 5 Stunden währte.

England.

London, vom 28sten März. — Im Unterhause trug Herr Powlett Thomson darauf an, daß ein besonderer Ausschuß ernannt werde, der die Nützlichkeit einer Revision aller Steuern in Untersuchung ziehen und zunächst in Vorschlag bringen soll, wie die vom Parlamente bereits votirten Ausgaben zur Erhaltung des öffentlichen Dienstes auf eine andere für die Industrie und Landes-Verbesserung minder nachtheilige Weise aufgebracht werden können. Herr Thomson erläuterte seinen Antrag durch eine lange, mehrstündige Rede, worin er zunächst das anerkannte, was die Regierung durch den angekündigten Steuer-Erlaß bereits gethan habe. Doch, fügte er hinzu, sey sie nicht weit genug gegangen, und mache er sich anheischig, zu zeigen, wie das Prinzip, so viel als möglich, in die Staats-Kasse fließen zu lassen und dabei doch so wenig als möglich dem Beutel des Volkes zu entziehen, noch weiter auszuführen sey. Der Redner verwies zunächst auf das Beispiel eines benachbarten Staates. „Holland,“ sagte er, „befand sich früher in einer der unsrigen ganz ähnlichen Lage. Es hatte eine große National-Schuld und wiewohl keine so zahlreiche Armen-Klasse, doch eine andere Branche, die gleiche Ausgaben erforderte, nämlich die Unterhaltung der Deiche. Die Holländische Regierung ist jedoch seit langer Zeit schon bemüht, diese Ausgaben auf die für das Land am wenigsten drückende Weise zu erschwingen, und bereits im Jahre 1751 unter der Regierung Wilhelms IV. wurde eine Commission zu diesem Behufe ernannt, die höchst interessante Berichte über den Gegenstand abgestattet hat.“ — Der Redner machte sodann diejenigen Artikel namentlich, auf welche die darauf lastende Besteuerung zum Besten des Volkes erlassen werden sollte. Es gehören dazu Hanf (mit einer Besteuerung von 70,000 Pfd.), Kohlen (800,000 Pfd.), Glas (500,000 Pfund), Papier (665,000 Pfd.), gedruckte Kattune (499,000 Pfd.) Auch von Bauholz, meinte er, könne füglich die Besteuerung herabgesetzt werden, wodurch sich der Handel mit der Ostsee mehr beleben würde. Der dadurch entstehende Ausfall würde leicht durch Einschränkungen und durch eine Steuer auf Vermächtnisse von Grundstücken auszugleichen seyn. Andere Zoll-Herabsetzungen aber, und zwar auf Zucker, Thee, Taback, spirituöse Getränke und Wein würden gar keinen Ausfall für die Staats-Kasse herbeiführen, weil eine vermehrte Consumtion eine unmittelbare Folge des herabgesetzten Zolles seyn würde. Der Redner wies bei jedem einzelnen dieser Artikel nach, daß die namentlich von dem Minister Vansittard früher eingeführte Steuer-Erhöhung immer eine Verminderung der Consumtion zur Folge gehabt habe. Nächstdem wies er auf Herabsetzung der Stempel-Abgaben hin, die ebenfalls keine Verminderung in der Einnahme nach sich ziehen würde. So würden z. B. die See-Assekuranzen, die man ihrer hohen Stempel-Abgaben wegen lieber im Auslande und namentlich in Nord-Amerika und den Niederlanden machen lasse, gewiß im Inlande zunehmen, wenn man den Stempel herabsetzte. Ein Gleiches sey der Fall bei den Feuer-Assekuranzen, wo die Prämie ein Drittel und der Stempel zwei Drittel dessen betrage, was der Assecuradeur zu bezahlen habe. Setzte man den gegenwärtigen Zeitungs-Stempel, der von jedem Exemplare 4 Pence betrage, auf einen Pence herab, so würde die Regierung gewiß noch an Einnahme gewinnen, was besonders daraus zu schließen sey, daß gegenwärtig die Circulation der Zeitungen in England gar in keinem Verhältnisse mit der im Auslande stehe. Der letzte parlamentarische Nachweis darüber sey im J. 1821 erschienen. Demzufolge hätten sich damals 13 täglich erscheinende Blätter mit einem durchschnittlichen Absatze von 2200 ein jedes in London befunden. Alle im Lande erscheinenden Journale hätten sich auf 334 belaufen, worunter sich nur 17 täglich erscheinende (13 in London und 4 in Dublin) befunden; seltsam genug erscheine in dem reichen betriebsamen Schottland nicht ein einziges täglich herauskommendes Blatt. Alle Journale zusammen setzten jährlich 27,827,000 Exemplare an 23 Mill. Einwohner ab; während in Nord-Amerika auf 10 Mill. Menschen jährlich 64 Mill. Zeitungs-Exemplare kommen. Auf eine Zeitung in Großbritanien und Irland kommen also unter gleichen Verhältnissen 5 in Nord-Amerika. Auch der Stempel auf Zeitungs-Annoncen, der noch dazu in einem sehr unrichtigen Verhältnisse erhoben werde — denn eine Anzeige von einer Zeile koste, eben so wie eine von 50, 3½ Shill. Stempel — sollte herabgesetzt werden. In den Vereinigten Staaten beliefe sich die Anzahl der jährlichen Zeitungs-Ankündigungen auf 10 Millioen, während sie in Großbrittannien nur auf 963,000 sich belaufe. — Der Redner schloß mit der Versicherung, daß es ihm keines-

weges an Vertrauen in die gegenwärtige Verwaltung fehle; vielmehr wolle er sie nur in ihrem preiswürdigen Unternehmen unterstützen, was ein verständig und unparteiisch erwählter Ausschuß gewiß ganz besonders thun könne — Der Antrag des Herrn P. Thomson veranlaßte eine lebhafte Debatte, an der zunächst der Kanzler der Schatzkammer Theil nahm, der sich dem Vorschlage widersetzte. Sey auch, sagte er, ein Theil der bestehenden Steuern durch die Nothwendigkeit und den Drang der Umstände erzeugt worden, so könne man doch ihre Abschaffung nicht so plötzlich anrathen; denn sie gewährten dem Staats-Gläubiger die Sicherheit für seine Forderung, und es würde den öffentlichen Kredit vernichten, wenn man in dem Einkommen, das gleichsam verpfändet sey, willkührliche Abänderungen treffe. Die Regierung werde gewiß alles Mögliche thun, um die Besteuerung noch mehr herabzusetzen; gegen ein Comité in dieser Hinsicht müsse er jedoch um so mehr opponiren, als in der Regel eine solche Berathung einen förmlichen Geschäfts-Stillstand in den Zweigen zur Folge habe, worin Steuer-Erlasse beabsichtigt werden. Schließlich sagte der Minister, daß er noch in dieser Session eine Ermäßigung der Stempel-Abgaben vorzuschlagen denke und daß alsdann der ehrenwerthe Herr oder ein anderes Mitglied einen beliebigen Antrag in dieser Hinsicht machen könne. — Unter den Mitgliedern, die alsdann ihre Meinung abgaben, befanden sich auch Herr Baring und Herr Huskisson; Letzterer, der für den Antrag war, sagte unter Anderm, daß in keinem Lande von Europa die Steuern so schwer auf dem produktiven Gewerbfleiße lasteteten, als in England. Frankreich habe vor dem Revolutions-Kriege, da alle Steuern daselbst direkter Art gewesen seyn und auf der Landes-Industrie gelastet hätten, kaum 410 Millionen Franken jährlich an Revenuen bezogen, während es jetzt, da die meisten Steuern auf wirklichem Besitzthume lasteten über 1000 Mill. Franken Einnahme habe und in einem blühenden Zustande sich befinde. Eine Wahl müsse getroffen werden; unmöglich könne man in England noch länger zu gleicher Zeit Korn-Gesetze und Steuern haben, die auf dem Gewerbfleiße lasteten. — Als über den Antrag abgestimmt wurde, fanden sich nur 78 Stimmen dafür, 167 aber dagegen, so daß er durch eine Majorität von 89 Stimmen verworfen wurde.

Herr Huskisson sah sich vor einigen Tagen veranlaßt, im Unterhause zu erklären, daß ein Ausspruch, den er im Parlamente in Bezug auf Dom Miguel abgegeben habe, von den Zeitungen so entstellt worden sey, daß dadurch auf ihn der Tadel böslicher Aufreizung und auf das Unterhaus selbst der Vorwurf falle, ihn nicht unterbrochen und nach Verdienst zurechtgewiesen zu haben. Keinesweges sey nämlich von ihm das gesagt worden, was die Zeitungen, denen er nicht den Vorwurf absichtlicher Entstellung machen, sondern nur bei der übrigens zu bewundernden raschen Mittheilung ihrer Berichte, eine etwas eilfertige, unachtsame Version zuschreiben wolle, von ihm erzählt hätten. Nie würde ein solcher Ausspruch, wie: „Man muß hoffen, daß Dom Miguel ein schändliches Leben bald auf eine gewaltsame Weise endigen werde", über seine Lippen kommen; vielmehr habe er, was die Zeitungen gar nicht erwähnen, Dom Miguel mit König Richard III. verglichen und alsdann blos hinzugefügt, daß, wenn es zu einem Kampfe zwischen den Usurpator und Onkel der legitimen Königin mit der loyalen Parthei in Portugal kommen sollte, dann zu hoffen sey, daß die Aehnlichkeit zwischen Dom Miguel und Richard III. dadurch noch vollständiger werde, daß das Recht über das Unrecht auch hier den Sieg davon trage. — Einen Gedanken, wie in die Zeitungen ihm in den Mund gelegt haben, müsse er als verabscheuungswerth und eines Engländers unwürdig erklären. Er würde ihn bereits früher berichtigt haben, wenn er nicht erst kürzlich darauf aufmerksam gemachr worden wäre, und fände sich jetzt um so mehr dazu veranlaßt, als man im Auslande, zum großen Nachtheile für seinen Charakter, der Meinung sey, jener Ausspruch sey wirklich von ihm gethan worden.

Im Courier liest man: „Die Französischen Blätter erzählen uns, daß das Englische Kabinet sich in einer unangenehmen Verlegenheit befinde, weil der Prinz Leopold bis jetzt noch sich geweigert hat, auf den Vorschlag seiner Ernennung zum Souverain von Griechenland eine positive Antwort zu ertheilen, und fügen mit ziemlicher Bestimmtheit hinzu, daß Se. Konigl. Hoheit 3 Monate Zeit gefordert hat, um einen bestimmten Entschluß in dieser Hinsicht zu fassen. Wir können indessen unsere Pariser Collegen versichern, daß der Prinz bereits vor langer Zeit seinen definitiven Entschluß zu erkennen gegeben hat, daß dieser Entschluß affirmativ lautet, und daß auch nicht die geringste Wahrscheinlichkeit zu der Vermuthung vorhanden ist, daß er von diesem Entschlusse, so wie er ursprünglich gefaßt worden, auch nur auf irgend eine Weise abweichen wolle. — Wird diese Versicherung wohl unsere guten Nachbarn von der freundschaftlichen Besorgniß erlösen, die sie wegen des künftigen Schicksals der Hellenischen Conföderation, oder wegen der vermeintlichen Verlegenheiten des Britischen Kabinettes hegen?"

Privatbriefe, die hier aus Rio-Janeiro eingegangen sind, berichten, daß der Brasilianische Schatz etwas erschöpft sey und der Finanz-Minister sich in einiger Velegenheit befinde. Mit einigen der ersten Handlungshäuser in Rio ist ein kleines Anleihe-Geschäft zu Stande gekommen, das jedoch die Summe von 350,000 Pfd. Sterl. nicht übersteigt; man will aus der Abschließung dieses Geschäfts schließen, daß aus der in England projectirten Anleihe nichts geworden ist, oder nichts werden kann.

Rußland.

St. Petersburg, vom 27. März. — Se. Maj. der Kaiser sind gestern Nachmittag zwischen 3 und

4 Uhr im besten Wohlseyn von Moskau wieder in hiesiger Residenz eingetroffen.

Alle Nachrichten aus Moskau vereinigen sich dahin, daß man Zeuge des allgemeinen Enthusiasmus gewesen seyn müsse, den das überraschende Erscheinen des allgeliebten Landesvaters in der alten Hauptstadt hervorrief, um einen Begriff davon zu haben. Der imponirendste und rührendste Augenblick war der, wo Se. Majestät am Morgen nach der glücklichen Ankunft auf die Treppe des Klosters heraustraten, um Sich in die Erzengel-Kathedrale zu begeben und dem Höchsten Ihr Dankgebet darzubringen. Der Kremlplatz war mit Tausenden getreuer Unterthanen bedeckt, und als die Polizei Sr. Majestät durch das Volksgedränge Bahn machen wollte, erlaubte der Kaiser solches nicht, sondern verbot es mit lauter Stimme. Ein dauerndes Hurrah begrüßte den angebeteten Monarchen und hallte lange in den Lüften fort. Das Zuströmen der entzückten Menge war so groß, daß Se. Majestät beinahe eine Viertelstunde gebrauchten, um bis zu der etwa 200 Schritte entfernten Kathedrale zu gelangen.

Am 17ten geruheten Se. Majestät der Kaiser das reitende Leibgarde-Jägerregiment zu mustern und für die angetroffene vorzügliche Ordnung dem Commandirenden des abgesonderten Garde-Corps, Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, Allerhöchst Ihre Erkenntlichkeit, so wie auch dem Commandeur des 1sten Reserve-Cavallerie-Corps, General-Adjutanten De-Preradowitsch, dem Chef der leichten Garde-Cavallerie-Division, General-Adjutanten Tschitscherin I., dem Commandeur der 2ten Brigade jener Division, General-Major Glasenap, dem Regiments-Commandeur, General-Major Slatwinski und sämmtlichen Staabs- und Ober-Officieren Ihr Wohlwollen zu bezeugen, den Unterofficieren und Gemeinen in der Fronte aber Jedem eine Gratification von 2 Rubeln, zwei Pfund Fisch und zwei Rationen Branntwein zu verleihen.

Se. Maj. haben der Mutter und der Wittwe des ehemaligen Gesandten in Persien, Staatsraths Gribojedoff, jeder eine jährliche Pension von 5000 Rubeln auszusetzen und außerdem einer jeden die Summe von 30,000 Rubeln Banknoten zu verwilligen geruht.

Die Gräfin Diebitsch-Sabalkanski (deren Krankheit letzthin gemeldet worden) ist am 25sten d. verstorben.

Am 18ten d. M. nach 2 Uhr Nachmittags besuchten die Gesandten der Ottomanischen Pforte, Hailil-Pascha und Nedshib-Efendi nebst dem Abgeordneten der Awaren, Nimur und deren ganzem Gefolge, begleitet von dem Herrn Geheimen Rathe Rodofinikin, das Berg-Kadetten-Corps. Sie betrachteten mit vielem Interesse die Einrichtungen für die Bequemlichkeit und Verpflegung der Berg-Kadetten und den Konferenzsaal, in welchem sie mit besonderer Aufmerksamkeit vor den Bildnissen Sr. Majestät des Kaisers und Seiner Durchlauchtigsten Vorfahren der hochseligen Kaiser Alexander I. und Paul I. verweilten, und sich von diesen zu den Bildnissen der Männer wandten, die durch Beförderung des Bergwesens in Rußland zum Wohle des Vaterlandes beigetragen haben. Hierauf nahmen sie die Sammlungen von Münzen und Medaillen in Augenschein, desgleichen die Modelle zu den Maschinen, deren man sich beim Bergbaue bedient, die physikalischen, mineralogischen und technologischen Kabinette und das Modell der Erzgrube, dessen Anblick ihnen außerordentlich viel Vergnügen gewährte. Zum Andenken wurden den hohen Gästen Säbel von Russischer Arbeit verehrt. Alsdann lud der Herr Dirigirende, Geheime Rath Karnejew, sie in den Konferenzsaal und stellte ihnen die Zöglinge vor. Im Laboratorium unterhielt man sie mit mehreren chemischen Experimenten. Die Zufriedenheit der Fremden mit der ganzen Art ihrer Aufnahme leuchtete nicht nur auf ihren Gesichtern, sondern sie sprachen sie auch beim Abschiede aufs lebhafteste gegen den Hrn. Dirigirenden der Anstalt aus. — In das Fremdenbuch, das im Museum liegt, schrieb Halil-Pascha: 6me Mehamed Halil Rifat. „Je fus enchanté de tout ce que j'ai vu ici."

Nach dem letzten amtlichen Berichte aus dem Ministerium des Innern beläuft sich die Zahl der in Rußland lebenden und Abgaben zahlenden Juden auf 442,440, wovon 5227 Kaufleute, 413,607 Bürger und Handwerker sind und 3606 sich mit dem Ackerbau beschäftigen. Die Jüdische Bevölkerung des Reiches befindet sich in folgenden Gouvernements: Wilna, Witebsk, Volhynien, Grodno, Chatarinoslaff, Kieff, Kurland, Liefland, Minsk, Mohileff, Kamenetz-Podolsk, Pultawa, Taurien, Cherson, Tschernigoff und Bielostok. Am zahlreichsten ist sie in Kamenetz-Podolsk, wo man 69,882 Individuen dieser Nation zählt, die zu den Abgaben zahlenden Klassen gehören; in Liefland leben nur 31. Es ist hier übrigens nur vom männlichen Geschlecht die Rede; des weiblichen geschieht in dem hier angeführten Bericht keine Erwähnung.

Italien.

Rom, vom 24. März. — Gestern sind Se. Maj. der König von Baiern, unter dem Namen eines Grafen von Augsburg reisend, im strengsten Incognito hier eingetroffen.

Die Florentiner Zeitung berichtet aus Ancona vom 17. März: „Ein angesehener hiesiger Kaufmann hat heute aus London die Nachricht erhalten, daß der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg sich in unserer Stadt nach Griechenland einschiffen wird. Vier Schiffe, nämlich ein Russisches, ein Englisches, ein Französisches und die Griechische Fregatte „Hellas" werden bereit seyn, ihn an Bord zu nehmen und nach seinem neuen Staate zu geleiten."

Lord Cochrane hat eine der schönen Villen vor dem römischen Thore auf zwei Monate gemiethet.

Moldau und Wallachei.

Der Siebenbürger Bote meldet nach dem Wallachischen Courier aus Bucharest, daß der Verein der Di-

vane der Wallachei, im Namen des ganzen Landes, durch eine eigens hierzu ernannte Deputation, am 4ten Februar Sr. Excellenz dem General Geismar, in Anerkennung der Wohlthaten, die derselbe dem Lande erwiesen, den Dank abgestattet und als Zeichen der Erkenntlichkeit einen von den Beiträgen der Bojaren angeschafften mit Brillanten reich verzierten Säbel, im Werthe von 40,000 Lees, verehrt hat. — Am 6ten Februar hat der neu aufgestellte obere oder fürstliche Divan (Divan domnesk) seine erste Sitzung gehalten. — Einer im ganzen Fürstenthum bekannt gemachten Verordnung Sr. Excellenz des bevollmächtigten Präsidenten zufolge sind alle Hazardspiele streng verboten worden; diejenigen, welche dergleichen Spiele bei sich dulden, werden, wenn es Ausländer sind, über die Gränzen des Landes geschafft, Inländer aber nicht nur unter Aufsicht der Polizei aus der Stadt entfernt, sondern auch einer strengen Verantwortung unterzogen werden.

Von der moldauischen Grenze, vom 13. Febr. Die außerordentliche Kälte scheint in beiden Fürstenthümern der Pest ein Ende gemacht zu haben, mit Ausnahme einiger Spitäler, wo man zu ihrer Vertilgung die Mittel des Dr. Pariset anwendet. Wenn wir das Glück haben von dieser Plage jetzt gänzlich befreit zu werden, so können wir für die Zukunft davor sicher seyn, denn es sind längs der Donau die strengsten Quarantainen, zum erstenmale in diesem Lande, errichtet worden. Die Spekulanten machen große Vorbereitungen, um die ausgedehnte Handelsfreiheit zu benutzen, welche diesen Ländern durch den Frieden von Adrianopel zugesichert ist. Schon wirkt dieser Traktat wohlthätig auf die innern Angelegenheiten, und der provisorische Präsident Generallieutenant Kisselew läßt es sich sehr angelegen seyn, die zweckmäßigsten Verbesserungen in dem administrativen Theile einzuführen, und den Ackerbau emporzuheben. Um den Mißbräuchen zu steuern, sind mehrere Kommissionen ernannt, welche die Provinzen durchreisen und Untersuchungen anstellen. Besonders thätig zeigt sich in dem finanziellen Theile der Großbojar Konstantin Kontakuzeno, Groß-Schatzmeister der Moldau. Dieser ausgezeichnete Staats-Mann hat durch einen glücklich ausgeführten Plan die Einkünfte der Moldau ums Doppelte vermehrt. Bis jetzt wurden die Salzgruben und die Mauth um 300,000 Löwenthaler jährlich verpachtet, er brachte sie diesmal auf 800,000 Thlr., und diese beiden Zweige sind von einer Kompagnie mit dem Baron Meitani übernommen. An den neuen Verfassungsarbeiten für die Fürstenthümer, die in Buchareſt betrieben werden, nimmt Konstantin Kantakuzeno ebenfalls thätigen Antheil. Viele sind der Meinung, daß dieser, durch seine Territorialbesitzungen in der Moldau, Bukowina, Wallachei und Bessarabien einflußreiche Mann, zum regierenden Fürsten ernannt werden wird. Er ist ein Abkömmling der vormaligen Konstantinopolitanischen Kaiserfamilie, und seine Dynastie hat auch schon vor Jahrhunderten in den Fürstenthümern regiert.

Von der servischen Gränze, vom 20. März. — Man erwartet in Servien täglich die Ankunft eines türkischen Bevollmächtigten aus Konstantinopel, welcher mit den servischen Häuptern die in dem Frieden von Adrianopel stipulirte Einverleibung der sechs Districte an Ort und Stelle vollziehen soll. Der Fürst Milosch hat sich zu dessen Empfange bereits an die Gränze begeben und zugleich alle servischen Obrigkeiten aufgefordert, ihm mit gebührender Auszeichnung entgegen zu kommen. Dieser Schritt hat auf das Volk einen sehr guten Eindruck gemacht und die Einflüsterungen einiger unruhigen Köpfe widerlegt, welche unter dem immer argwöhnischen Volke das Gerücht zu verbreiten suchten, daß die Pforte den Tractat von Adrianopel nicht erfüllen und am wenigsten die sechs Districte Servien einverleiben werde. — Fürst Milosch soll sich mit dem Project zu Errichtung eines regulirten Militairs beschäftigen, das aber nur aus Fußvolk, und zwar größtentheils aus Jäger-Bataillonen, bestehen soll, da die Nation vorzüglich zu dem Dienste dieser Waffengattung geeignet scheint."

Griechenland.

Navarino, vom 1sten März. — Athen soll zur Hauptstadt unsers neuen Staats ausersehen seyn; vermuthlich wird sich ein französisches Corps nächstens dahin begeben.

Die Florentiner Zeitung meldet aus Aegina, daß am 30. Januar ein Russisches aus fünf Linienschiffen, fünf Fregatten, zwei Korvetten und zwei Briggs bestehendes Geschwader, von Poros kommend, in den dortigen Hafen eingelaufen sey; am Bord desselben befanden sich die Admirale Azaroff, Ricord und Budakoff; die fünf Linienschiffe waren der „Asoff", der „Wladimir", der „Konstantin", der „Ezechiel" und der „Michael."

Afrika.

Nach Privat-Nachrichten aus Livorno vom 18ten März war daselbst Tags zuvor die Brigg „St. Antonio" aus Algier angekommen. Bei ihrer Abfahrt von letzterem Orte bestand das französische Blokade-Geschwader aus sieben Schiffen. Man hatte in der Stadt noch keine Nachricht von Frankreichs Vorbereitungen zu einer Landung und lebte in dieser Rücksicht ohne alle Sorgen. Uebrigens herrschte unter den Einwohnern allgemeine Unzufriedenheit und Wunsch nach Aufhebung der lästigen Blokade, welche zu vielen Entbehrungen zwang. Nach der Meinung des Capitains jener Brigg, welcher sich längere Zeit in Algier aufgehalten, wäre es unter diesen Umständen leicht möglich, daß die französischen Truppen durch einen Volks-Aufstand in ihrer Unternehmung unterstützt würden.

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 85. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 10. April 1830.

Miscellen.

Beschluß der (vorgestern abgebrochenen) Depesche des Grafen Bulgari an den Grafen v. Nesselrode, dd. Poros, den 2. (14.) October 1828.

„Als die drei Cabinette von Paris, St. Petersburg und London den Vertrag vom 6. July 1827 schlossen, gab es Mächte, die diese Verhandlung als durchaus entgegengesetzt dem Geiste und der Tendenz des politischen Systems betrachteten, das seit Buonaparte's Sturz Europa die Wohlthaten und die Bürgschaften des Friedens gesichert hatte. Es ist jetzt fast unnöthig, durch Raisonnements zu beweisen, wie schlecht begründet der Tadel war, den jene Mächte bei dieser Gelegenheit auf die Cabinette zu werfen suchten, die den Londoner Vertrag unterzeichneten. Verpflichtet, die Ereignisse Griechenlands unter dem höchsten Gesichtspunkte zu betrachten, hatten die drei Höfe ein unmittelbares Interesse, Ordnung dahin zurückzuführen und sie durch alle in ihrer Gewalt befindlichen Mittel zu befestigen. Um dahin zu gelangen, war es nöthig 1) ein Ziel zu setzen Scandalen und blutigen Auftritten, welche die Menschheit schaudern machten; 2) die Revolution in Griechenland zu vernichten, durch Gründung einer mit den großherzigen Absichten der Mächte und der Ruhe Europa's im Einklang stehenden Regierung. Die erste dieser beiden Bedingungen findet sich großentheils verwirklicht. Die zweite ist noch zu erfüllen und wird, nach der Ansicht des Präsidenten, nur dann vollständig erreicht werden, wenn in Griechenland eine monarchische Ordnung, unter den Auspicien und der collectiven Garantie der drei verbündeten Höfe wird hergestellt werden können. Ich habe in dieser Depesche die Reihe der Betrachtungen aufgeführt, die dem Grafen von Capodistrias geeignet schienen, die Mächte einzuladen, diese Organisationsform in Griechenland anzunehmen. Man triebe sich, wie er glaubt, in einem täuschenden Zirkel herum, wenn man zu Mittel-Combinationen seine Zuflucht nähme, die vielleicht Niemand weder Ruhm noch Gewinn brächten und welche, die Besorgnisse rechtfertigend, die der Londoner Vertrag einigen Cabinetten rücksichtlich seiner wahrscheinlichen Folgen einflößte, nothwendig auch nach Europa die Revolution führten, die man in der Levante aufrecht und siegreich gelassen hätte. Um sich hiervon zu überzeugen, genügt es, die Constitution von Trözene zu lesen, die alle demagogischen Grundsätze einschließt, welche die Revolutionaire von 1793 und 1820 auf die gesellschaftliche Ordnung anwenden zu müssen glaubten. Dies aber ist dieselbe Constitution, die man in Griechenland wieder in Kraft setzen müßte, wenn die Bemühungen der Doctrinaire und der Unruhestifter, die sich daselbst vereinigt finden, mit Erfolg gekrönt werden sollten. Die Mächte, wenn es deren giebt, die den Fehler begingen, diese Bemühungen zu ermuntern, würden Griechenland aufs Neue in alle Schrecken des Bürgerkriegs und der Anarchie stürzen, während sie zugleich die Ausführung des Londoner Vertrags und mit ihm die Erfüllung der großherzigen Absichten der Tripelallianz unmöglich machten. Wie ernst auch die Umstände seyn mögen, die eine so beklagenswerthe Tendenz anzuzeigen scheinen, so dürfte man sich doch nicht überzeugen, daß die verbündeten Höfe sich wirklich dabei interessirt erachteten, in isolirten Combinationen die Mittel zu suchen, sich in Griechenland einen ausschließlichen Einfluß zu sichern. Um daher jedes Mißverständniß in dieser Rücksicht zu vermeiden, so wie um Verwickelungen vorzubeugen, deren Resultate keine menschliche Klugheit voraussehen könnte, ist es für die drei Höfe wichtig, sich ohne Verzug über die Regierungsform und Organisationsweise zu verständigen, die sie für zweckmäßig erachten, in jenem Lande zu gründen. Alle andern Fragen — nicht ausgenommen die über die Begrenzung Griechenlands, den Tribut, die Suzerainetäts- oder andere Verhältnisse, die zwischen ihm und der Pforte festzustellen sind — dürften nur als rein secundair und derjenigen wesentlich untergeordnet betrachtet werden, die sich auf die Form der Regierung bezieht, welche in Griechenland zu errichten möglich und zweckmäßig wäre. Bei Beantwortung der letzten Mittheilungen der Conferenz hielt es der Präsident nicht für klug, in eine erschöpfende Prüfung dieser wichtigen Frage einzugehen. Die Schwierigkeiten, die ihn umgeben, und andere Verhältnisse, die mit seiner Stellung zusammenhängen und Verdacht und Besorgnisse erwecken könnten, die geeignet wären, die innere Ruhe zu stören, veranlaßten den Präsidenten, sich darauf zu beschränken, in seiner Antwort auf die Verbal-Note der Conferenz einige Andeutungen zu geben, denen übrigens alle mündlichen Erläuterungen vorangingen und folgten, welche die Repräsentanten der drei Höfe im Falle seyn konnten, über diesen wichtigen Gegenstand zu wünschen. In den Berathungen, die sich daran knüpfen, wäre es wesentlich, nie aus dem Gesichte zu verlieren, daß das griechische Volk im Allgemeinen in seinen Sitten und Gewohnheiten die Spuren der Sclaverei trägt, von der es seit drei Jahrhunderten niedergedrückt war, und daß es von Seiten der drei verbündeten Höfe die nothwendigste, so wie die wohlthätigste Aufgabe wäre, ihm die Mittel zu erleichtern, sich auf die Höhe der Stellung zu erheben, für die der Vertrag vom 6. July es zu bestimmen scheint. Nun könnten sie aber diesen wichtigen Zweck nicht besser erreichen, als wenn sie Griechenland aus dem Zustande des Schwankens und der Un-

gewißheit zögen, in den die langsamen Berathungen der drei Höfe es gebracht haben, und wenn sie ihm vor Allem Geldunterstützungen sicherten, so wie die Wohlthaten einer Regierung, die durch ihre Kraft, ihre Stetigkeit und Weisheit im Stande wäre, der wahrhafte Lehrer des griechischen Volkes zu werden. So könnten die Mächte in demselben allmälig sowohl die aus der Sclaverei entsprungenen Sitten als die letzten Spuren der Revolution zerstören. Der Weisheit der verbündeten Souveraine steht die Entscheidung zu, ob diese doppelte Bedingung besser erfüllt werden könnte, wenn in Griechenland eine monarchische Regierung errichtet, oder wenn in gemeinsamem Einverständniß die Grundlagen einer constitutiven Ordnung beschlossen würden, bei der man alle Elemente vermiede, welche die Gesellschaft stören und die Mächte in Widerspruch mit sich selbst setzen könnten. In einem wie im andern dieser beiden Fälle würden die drei verbündeten Höfe, indem sie Griechenland eine feste Gestalt gäben, die Verhandlung, die aus dem Vertrage vom 6. July hervorginge, zu einer nothwendigen Ergänzung der Akte machen, die 1814, 1815 und 1818 die Ruhe Europa's sicherten. Auf diese Weise würden die Mächte den Demagogen aller Länder den Herzstoß geben, indem sie ihnen bewiesen, daß es keine Revolution giebt, die nicht nothwendig vor der Einheit der verbündeten Souveraine verschwände, und daß selbst dann, wenn die Empörungen gegründet und möglich sind, sie in der vereinigten Thätigkeit der Kronen eine unübersteigliche Schranke und einen Willen finden, der stets bereit ist, sie entweder zu vernichten oder zum Vortheil der gesellschaftlichen Ordnung zu kehren. Auf diese Weise handelnd, könnten die drei verbündeten Höfe sich schmeicheln, aus dem Grunde selbst einer so ernsten und so verwickelten Lage, Elemente der Ordnung und des Wohls für Griechenland, so wie die beruhigendsten Bürgschaften selbst für die Staaten hervorgehen zu lassen, die in den Angelegenheiten der Levante nur einen Anlaß oder einen Vorwand zu Mißhelligkeiten und Krieg sehen. Ich habe die Ehre ꝛc.

(Unterz.) Graf v. Bulgari."

Beilage D. Memorandum des Brittischen Bevollmächtigten.

„Der Brittische Bevollmächtigte erklärt, daß die Betrachtungen, welche die Ansicht seiner Regierung veranlaßten, wie sie in der Konferenz vom 16. Nov. dargelegt wurden, noch unverändert dieselben sind. Die Brittische Regierung war damals der Meinung, wie sie es noch ist, daß das Gebiet, das unter die provisorische Garantie der Verbündeten gestellt wurde, hinreichend ist, um die diesfälligen Stipulationen des Londoner Vertrags zu erfüllen und die vernünftigen Erwartungen der Griechen zu befriedigen. Vor Allem ist es so, daß es keine Ausdehnung zuläßt, ohne zu weitern großen Schwierigkeiten und Verzögerungen in der endlichen Feststellung der Griechischen Angelegenheiten zu führen. Der Brittische Bevollmächtigte erkennt mit Vergnügen den von den Verbündeten bezeigten Wunsch, diese Frage zu einem Schlusse zu bringen. Seine Regierung war stets bemüht, die Abschließung dieser verwickelten Verhandlung zu beschleunigen, und sie hofft, daß keine Meinungs-Verschiedenheit über die dem Griechischen Staate zuzutheilenden Gränzen ein Anlaß seyn werde, die Entscheidung der drei Mächte wesentlich hinauszuschieben. Es ist kaum anzunehmen, daß von der Pforte, als Resultat einer in dieser Rücksicht anzuknüpfenden Unterhandlung, eine Gebiets-Vermehrung erlangt werden könnte. Die Erklärung der provisorischen Garantie, die der Türkischen Regierung durch den Baron von Zuylen mitgetheilt wurde, kündigte von Seiten der Verbündeten keine solche Absicht an. Der Theil der Inseln, die innerhalb der Gränzen des auf diese Weise bewilligten Schutzes begriffen wurden, mußte die Pforte natürlich auf den Glauben führen, daß man bei dieser Erklärung im Sinne habe, praktisch eine Bezeichnung des künftigen Griechischen Staats zu geben, um so mehr, als die Substituirung der provisorischen Garantie für die Gegenwart der Französischen Truppen in Morea sonst nicht hätte auf Distrikte ausgedehnt werden können, welche diese Truppen nie besetzt hielten und welche keinen Gegenstand der Expedition bildeten. Eben so unwahrscheinlich ist, daß die Griechen im Stande seyn sollten, ohne fremde Beihülfe irgend eine Eroberung nördlich vom Isthmus zu machen. Zwar wurden einige unbedeutende Versuche angestellt, Feindseligkeiten in Provinzen zu erregen, die längst pacificirt sind, und in denen der Friede nicht aufs Neue hätte gestört werden sollen; aber sie führten zu keinen günstigen Resultaten, im Gegentheil scheint es nach den neuesten Nachrichten, daß die Griechischen Expeditions-Truppen jenseits des Isthmus eine Niederlage erfahren haben. Ist die Griechische Regierung nicht im Stande, weitere Eroberungen ohne fremde Hülfe zu machen, so ist es eben so klar, daß sie durchaus unfähig ist, ohne dieselbe Beihülfe solche Eroberungen, wenn sie gemacht worden, zu erhalten. Selbst innerhalb Morea's beschränkten Gränzen hat der Präsident von Griechenland für nöthig gefunden, die Befehlshaber der Truppen Sr. Allerchristlichsten Majestät zu bitten, zu erlauben, daß eine kleine Truppenmacht bleibe, um den Ungehorsam seiner eigenen Untergebenen im Zaume zu halten und gewissermaßen die allgemeine Anarchie und Verwirrung, die im Lande herrschen, zu kontrolliren. Obgleich die Nothwendigkeit des Falles ohne Zweifel für den Augenblick eine Willfahrung dieser Forderungen rechtfertigen mag, so kann doch schwerlich geläugnet werden, daß der Schritt nicht ganz im Einklange steht mit den ursprünglich in dem Vertrage niedergelegten Grundsätzen. Gegen alle weiteren Eroberungen indessen mittelst der Streitkräfte der Mächte die Parteien des Vertrags sind, muß der Brittische Bevollmächtigte nun protestiren. Er möchte wissen, wo dieses Einmischungs-System enden soll? Er appellirt an den Vertrag selbst und fragt vertrauens-

voll, ob nicht der Buchstabe und der Geist unserer Verpflichtungen durch jeden Schritt verletzt werde, der in einem feindlichen Charakter ergriffen wird? Inwiefern sind wir durch den Vertrag ermächtigt, Eroberungen zu machen und sie für die Griechen zurückzuhalten? Ist es auf diese Weise, daß wir die feierlich gegebene Verpflichtung erfüllen, uns unter keinerlei Umständen in die Feindseligkeiten der streitenden Parteien einzumischen? Wahrhaftig es ist Zeit, daß wir ernstlich an die endliche Vollziehung des Vertrags denken, und daß wir ohne weitern Verzug versuchen, dessen legitimen Zweck durch Griechenlands Pacification zu erfüllen. Der Brittische Bevollmächtigte bittet daher, wiederholen zu dürfen, daß nach dem Urtheil seiner Regierung das jetzt unter der Garantie der Verbündeten befindliche Gebiet zu diesem Zwecke hinreicht. Wenn man sagen kann, die Natur selbst habe eine Gränze bezeichnet, so muß sicher zugegeben werden, daß dies durch die Lage der Golfe von Lepanto und Aegina geschehen sey. Die christliche und Türkische Bevölkerung wird durch jene Golfe vollständiger getrennt und vor allen Kollisionen wirksamer bewahrt seyn, als durch alle noch so gut vertheidigten und unzugänglichen Gebirgsrücken. Indem er die Meinung seiner Regierung rücksichtlich der künftigen Gränzen Griechenlands ausspricht, wünscht der Brittische Bevollmächtigte besonders darauf aufmerksam zu machen, daß jede Gebietserweiterung, die aus willkührlichen Begriffen geographischer Zweckmäßigkeit die Insel Negroponte in den Griechischen Staat einschlösse, eine um so offenbarere Ungerechtigkeit wäre, als sich diese Insel nicht nur im ruhigen Besitz der Türken befindet, sondern auch nie durch irgend eine Insurrection gestört wurde. Der Vorschlag einer Gränze für den Griechischen Staat, die sich vom Golf von Volo bis zu dem Meerbusen von Arta erstreckte — ein Vorschlag, der in Verbindung mit der Griechischen Regierung von den Botschaftern der Verbündeten in der Levante empfohlen, in der Note des Grafen Nesselrode vom 3. Jan. vorgebracht und von dem Französischen Bevollmächtigten gebilligt wurde — scheint auf Gründen zu ruhen, die den Rücksichten fremd sind, welche diese Frage entscheiden sollten, und kann in der That nur durch ein Vergessen der wahren Zwecke des Vertrags verantwortet werden. Wäre es der Zweck des Vertrags gewesen, einen Staat zu errichten, der fähig wäre, die türkische Macht in Europa aufzuwiegen und die Verhältnisse des Friedens und Krieges auf einem mit der Pforte gleichen Fuße zu führen, so möchte die vorgeschlagene Gränze wünschenswerth gewesen seyn, oder sie hätte selbst noch weiter ausgedehnt werden mögen. Wenn wir aber den Vertrag nicht ganz bei Seite schieben wollen, so kann ein solcher Grundsatz nie von den Verbündeten angenommen werden. Die angenommene Nothwendigkeit eines erweiterten Gebiets und ausgedehnter Hülfsquellen, um Griechenlands Freiheit und Ruhe sicher zu stellen, ist offenbar irrig, und das ganze militairische Raisonnement zur Unterstützung der empfohlnen Gränze ist auf den Fall, mit dem wir zu thun haben, durchaus nicht anwendbar. Der Fall eines legitimen und anerkannten Krieges zwischen dem Suzerain und dem Vasallen ist nicht möglich. Die Pforte selbst muß der natürliche Protektor Griechenlands gegen fremde Feindseligkeiten seyn, und gegen Türkische Ungerechtigkeit oder Unterdrückung wird die Unterstützung der verbündeten Mächte hinreichen. Obgleich nun der Brittische Bevollmächtigte auf diese Weise der Konferenz die Ansichten seiner Regierung über die Gränzen Griechenlands freimüthig ausdrückt, kann er doch nicht unempfindlich für die vereinigte Meinung der Bevollmächtigten Frankreichs und Rußlands seyn. Trotz der von ihm hier aufgeführten Einwürfe und trotz der Unwahrscheinlichkeit, daß die Türkische Regierung dahin gebracht werde, solchen Bestimmungen beizutreten, will Großbritanien doch, da die Botschafter der drei Mächte die fragliche Gränze einstimmig empfohlen haben und diese Empfehlung von Rußland und Frankreich angenommen wurde, gleichfalls zu deren Annahme als Basis der der Pforte zu machenden Vorschläge insofern einstimmen, daß im Protokoll ausdrücklich bemerkt werde, es solle dies auf keine Weise als das Ultimatum der Verbündeten betrachtet, sondern es sollen die Einwürfe, welche die Türkische Regierung gegen alle oder irgend einen Theil der Vorschläge vorbringen mag, genau abgewogen und geprüft werden. Jede andere Bahn würde in der That im Widerspruch mit dem Vertrage selbst stehen, der vorschreibt, daß mit beiden streitenden Parteien Unterhandlungen eingegangen werden sollten, ehe irgend eine dfinitive Entscheidung angenommen würde. In der Ueberzeugung, daß das der Konferenz durch den Bevollmächtigten Sr. Allerchristl. Majestät mitgetheite Memorandum die Einleitung von Unterhandlungen über diese Grundsätze bezwecke, würde Se. Majestät mit Vergnügen ein Werk empfohlen sehen, das zu einem glücklichen Resultate führen mag. Mit einem ähnlichen Vorbehalt giebt der Britische Bevollmächtigte seine Zustimmung zu dem in der Note des Grafen Nesselrode so stark empfohlenen Entwurfe d. h. als einem der Pforte zu machenden Vorschlag, für die Errichtung einer Art erblichen Regierung in Griechenland. Es muß indessen mit Bedauern zugegeben werden, daß auch dies etwas außerhalb der Bestimmungen des Vertrags Liegendes ist, und ich will nur noch ferner bemerken, daß die Wahrscheinlichkeit, ein solches Zugeständniß von der Türkischen Regierung zu erhalten, wesentlich vermehrt werden möchte durch die Mäßigung, die wir in unsern Forderungen für Gebietserwerbung offenbaren. Gleicherweise stimmt die Brittische Regierung dem in der Russischen Note erwähnten Plane bei, durch welchen vorgeschlagen wird, den Betrag der Entschädigung festzustellen, die den Türkischen Eigenthümern für den Verlust von Ländereien oder anderem Eigenthum zu leisten ist, das in Folge der definitiven Lösung dieser

Frage von den Griechen in Besitz genommen wird. Der Brittische Bevollmächtigte drückt schließlich die ernstliche Hoffnung aus, daß Se. Kaiserl. Majestät es für zweckmäßig finden möge, die Unterhandlungen in Konstantinopel der Sorge ihrer Verbündeten anzuvertrauen; zugleich aber fühlt er sich zu der Erklärung verpflichtet, daß nach dem Urtheile seiner Regierung die Rückkehr der Botschafter von England und Frankreich bereits zu lange verzögert werde, und daß selbst, wenn sie nicht mit den Interessen der Allianz beauftragt wären, kein zureichender Grund bestände, ihre diplomatischen Verbindungen mit der Pforte noch ferner zu suspendiren. Da in Verbindung mit der Regierung Sr. Allerchristlichsten Majestät der Türkischen Regierung ein Vorschlag gemacht wurde, der zum Zweck hat, die Erneuerung dieser Verbindungen dadurch zu erleichtern, daß man von der Pforte die Herstellung des Waffenstillstandes und die Anerkennung der provisorischen Garantie erhält, so wird sich Se. Maj. durch jeden Grundsatz der Ehre und Festigkeit für verbunden erachten, sobald sie im Stande ist, dies zu thun, die Rückkehr ihres Botschafters nach Konstantinopel anzuordnen."

Die Memorias secretas de la princesa del Brasil actual reina viuda de Portugal, la Sennora Donna Carlota Joaguina de Borbon; escritas por su antiguo secretario Don José Presas enthalten folgende Züge aus dem Leben Don Miguels: „Einer von den Befehlshabern der englischen Escadre beschenkte Don Miguel, mit des Prinzenregenten, seines Vaters, Bewilligung, mit zwei kleinen Kanonen von Metall mit ihren Lavetten. Nach Verlauf weniger Tage schon sah man den Infanten jeden Augenblick aus der Thüre seines Zimmers in solcher Richtung damit schießen, daß immer ein Vorübergehender im Corridor Schaden litt. Nie hat seine Mutter ausfinden können, wer ihm das Pulver dazu verschaffte. Sir Sidney Smith, ein Mann von großer Umsicht und bewährten Kenntnissen, besuchte dann und wann die Infanten. Eines Tages, als die Rede auf Don Miguel kam, sagte er mir: „Wenn man diesem Knaben eine für ihn geeignete Erziehung gäbe, so würde mit der Zeit ein Held aus ihm werden, aber ohne diese wird er ein Tiger, eine Geißel für Diejenigen werden, die das Unglück haben, ihm untergeben zu seyn." — Bei einer andern Gelegenheit, wo seine Schwestern in dem Zimmer der ältesten, der Prinzessin von Beyra, froh beisammen waren, schlich sich Don Miguel aus dem seinigen, um zu sehen, was da vorginge, und brachte einen solchen Aufruhr unter ihnen zuwege, daß die Prinzessin von Beyra genöthigt ward, mit lauter Stimme zu sagen: „Ich schwöre Ew. Hoheit, daß ich es der Mutter sagen werde." Das portugiesische Wort protesto (ich betheure, ich schwöre) klingt sehr übel in dem Munde wohlgezogener Kinder von ausgezeichneter Geburt. Seine Mutter hörte jenes „Protesto" von ihrem Zimmer aus, stand augenblicklich auf, um nach der Ursache solcher Unschicklichkeit zu fragen, hatte aber kaum den Don Miguel dort erspäht, als sie Alles wußte, und zu ihm sagte: „Du mußt doch immer der Judas in dieser Versammlung von Aposteln seyn!"

(Nürnb. Ztg.)

Nachrichten aus Stettin zufolge, hat es dort in der Nacht vom 2ten zum 3ten April stark geblitzt; am 3ten war heiteres warmes Wetter: in der darauf folgenden Nacht aber trat ein noch beim Abgange dieser Nachrichten (den 4ten Mittags 1 Uhr) anhaltender heftiger Orkan aus Westen ein. Das Wasser war seit dem 2ten auf 6′ 11″ oder um 3 Zoll gefallen. Die Communication mit Damm war für Fuhrwerk noch gesperrt und wird mit Böten, welche auch die Posten befördern, unterhalten.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Jäckel, von einer gesunden Tochter, zeiget hiermit entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Mannsdorf den 5. April 1830.

Franke, Gutspächter.

Die gestern Abend um 10 Uhr erfolgte schnelle und glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 9. April 1830.

Friedrich Gustav Pohl.

Todes-Anzeigen.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute früh um 9 Uhr sanft zu einem beßern Leben unsere theure, unaussprechlich geliebte Gattin und Mutter Antonie geborne v. Richter im 40sten Jahre ihres Alters. Diesen für uns höchst schmerzlichen, und unersetzlichen Verlust zeigen wir tiefgebeugt, verehrten Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ganz ergebenst an. Neisse den 27. März 1830.

Carl Soffner, Königl. Kreis-Justiz-Rath und Fürstenthums-Gerichts-Vice-Director, als Gatte.

Wilhelmine Soffner, als Tochter.

Nach langem Leiden an Altersschwäche und Wassersucht entschlief sanft am 8ten d. M. unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau Joh. Christ. geb. Dietrich, verwittwete Hanisch, in einem Alter von 72 Jahren. Diese Anzeige widmet allen Freunden und Bekannten, von ihrer aufrichtigen Theilnahme an unserm Schmerz überzeugt

der Stadtrath Wende, als Schwiegersohn, und im Namen der hinterlassenen Töchter, Schwiegersöhne und Enkel.

F. z. ☉. Z. 14. IV. 4. W. ▭ III.

Bekanntmachung.

Alles Staab-, Schiffs- und sonstige Krummholz, welches aus den in den jährlichen Etats-Schlägen zum Abtrieb bestimmten Eichen in den Forsten des hiesigen Regierungs-Departements pro 1830 1831 und 1832 ausgearbeitet werden kann, soll im Wege des Meistgebots in dem hierzu auf Montag den 24sten May c. Nachmittag von 3 bis 6 Uhr in dem Geschäfts-Locale der unterzeichneten Regierung anstehehenden Termin, von dem Herrn Regierungs- und Forst-Rath v. Ernst öffentlich versteigert werden. Niemand wird zur Licitation zugelassen, welcher nicht als Zahlungsfähig hinlänglich bekannt ist, und eine Caution von Eintausend Thalern baar, in Schlesischen Pfandbriefen oder in Staatsschuldscheinen bei dem Commissarius deponirt hat. Die Licitations-Bedingungen, unter welchen mit dem Meistbietenden, wenn dessen Gebote annehmbar befunden werden, alsdann ein für die oben genannten drei Jahre gültiger Contract abgeschlossen werden soll, sind während den Geschäfts-Stunden bei dem Königl. Regierungs-Secretair Oehlers in unserer Domainen- und Forst-Registratur einzusehen, und werden außerdem vor dem Anfang der Licitation von dem Commissarius den anwesenden Licitanten bekannt gemacht werden.

Breslau den 3ten April 1830.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Die beiden Forstparzellen, 1) die alte Brücke, und 2) die Pfaffenhöhle genannt, zur Oberförsterei Ottmachau gehörig, im Neisser Kreise belegen, von resp. 2 Morgen 17 □R. und 8 Morgen 115 □R. Flächen-Inhalt, sollen im Wege des Meistgebots im Termine Montags den 17. May d. J. zu Klein-Briesen im dortigen Forsthause Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine einzufinden und nach vorheriger Cautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staats-Papieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind 14 Tage vor dem Termine bei der Oberförsterei zu Schwammelwitz und in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Commissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtiget werden.

Oppeln, den 30sten März 1830.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Das zur Oberförsterei Ottmachau gehörige, im Grottkauer Kreise gelegene Unterförsterei-Etablissement zu Petersheide, bestehend in dem Wohngebäude und den nöthigen Wirthschafts-Gebäuden, nebst vier Morgen 59 Q.R. Garten- und Ackerland, soll im Wege des Meistgebots im Termine, Dienstags den 18ten May d. J. zu Gläsendorf im dortigen Forsthause Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine einzufinden und nach vorheriger Kautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staats-Papieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind 14 Tage vor dem Termine bei dem Waldbereiter Knapp zu Gläsendorf, und in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Commissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtiget werden.

Oppeln den 30. März 1830.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung
wegen Verdingung von Bruchsteinen zum Fundament-Bau einer Kaserne, nebst Stallung für das Königl. erste Cürassier-Regiment hieselbst.

Behufs des Baues einer neuen Kaserne nebst Stallung für das Königl. erste Cürassier-Regiment, sollen im Wege der Submission und eventuellen Licitation Fünfhundert Cubic-Klaftern Bruchsteine, zu 216 Cubic-Fuß Preuß. Baumaaß, oder Ein Tausend gewöhnliche Klaftern, zu 108 Cubic-Fuß Preuß., zur Einlieferung in dem laufenden Jahre an den Mindestfordernden in Verding gegeben werden. Die Granit-Brüche von Zobten, die Brüche von Strehlen und die Kalkbrüche von Krappitz und Oppeln, werden zur Concurrenz zugelassen. Die Bruchsteine können in einzelnen Posten von jedoch mindestens 100 Cubic-Klaftern oder 200 kleine Klaftern angeboten und resp. geliefert werden und wird keine General-Entreprise verlangt. Wir fordern daher Lieferungslustige und Cautionsfähige hierdurch auf, nach genommener Einsicht der diesfälligen unerläßlichen Bedingungen, welche in unserer Registratur zu diesem Behuf bereit liegen, und außerdem auch bei den Wohllöblichen Magisträten zu Zobten, Strehlen, Krappitz und Oppeln eingesehen werden können, uns ihre Submissionen bis zum 26sten April c. verschlossen einzureichen, wonächst an dem darauf folgenden Tage, als am 27sten April Vormittags um 9 Uhr, in unserem Geschäfts-Locale — im Bau-Inspector Fellerschen Hause an der Sandbrücke — mit Eröffnung der von den Submittenten auf dem Couvert deutlich zu bezeichnenden Eingaben, in Gegenwart der Erschienenen vorgegangen und alsdann, nach Befinden der Umstände, unter den Submittenten zu einer Licitation geschritten werden wird.

Breslau den 3ten April 1830.

Königl. Preuß. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf nachstehend benannten Feldmarken, als: Krampitz, Neumarktschen Kreises; Haasenau, Trebnitzer Kreises; Damsdorf, Breslauer Kreises; Klein-Nädlitz, desgleichen; Michelwitz, desgl.

und auf den Polinke Aeckern bei Breslau, soll und zwar jede Jagd besonders, vom 1sten Juny dieses Jahres ab, auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden. Wir haben hierzu den 16ten April a. c. früh um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Bietungs-Termin angesetzt, welches Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 25sten März 1830.

Die städtische Forst- und Oeconomie-Deputation.

Verpachtung.

Auf den Antrag der Fleischermeister Franz Weigeltschen Erben und Vormundschaft, soll der zum Nachlasse gehörige Erbkretscham und Fleischerei-Possession nebst dem damit verbundenen Acker von circa 40 Scheffeln Aussaat auf 6 hintereinander folgende Jahre von Johannis dieses Jahres ab, an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 3ten May dieses Jahres Vormittags um 9 Uhr an der hiesigen Gerichtsstätte anberaumt worden, was cautionsfähigen Pachtlustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Pachtbedingungen im Termine selbst werden bekannt gemacht werden.

Leubus den 12ten März 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem Gräflich von Zietenschen Gerichts-Amte zu Michelsdorf wird hiermit der Groß- und Feldgärtner Carl Gottlob Jacob zu Michelsdorf, welcher bereits 2 volle Jahre ohne irgend eine bekannte Veranlassung seinen Wohnort, sein Eigenthum, und seine Ehegenossin böslich verlassen, hiermit edictaliter vorgeladen, sich binnen 3 Monaten spätestens in dem zu seiner Rückkehr bestimmten peremtorischen Termine den 16. Juli 1830 Vormittags 10 Uhr hier zu Michelsdorf in Person oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten einzufinden, über seine Entfernung zu verantworten, und über seine bisherige Aufführung auszuweisen, zu rechtfertigen, und die Ehe mit der verlassenen Ehegattin vernünftig, und wie es einem guten Christen eignet, und gebührt fortzusetzen, aber doch im Fall seines Ausbleibens zu gewärtigen, daß auf den weitern Antrag seiner Ehegenossin, die mit ihr bisher bestandene Ehe getrennt, und er von derselben förmlich geschieden, und für den schuldigen Theil erklärt, seiner Ehegenossin auch der 4te Theil seines Vermögens zur Ehescheidungs-Strafe zuerkannt werden soll.

Michelsdorf den 31. März 1830.

Gräflich von Zietensches Gerichts-Amt hieselbst.

Citatio edictalis.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird der aus Stephanshayn Schweidnitzer Kreises gebürtige Franz Carl Ritter, welcher im Jahre 1807 bei der Belagerung von Schweidnitz zur sogenannten Land-Miliz eingezogen worden, späterhin wahrscheinlich bei dem Corps des Herzog von Braunschweig Dienste genommen, und nach Inhalt eines an seinen Stief-Vater, den Freigärtner Kreutsch zu Stephanshayn gerichteten, und unterm 27sten Januar 1815 zu den Acten gekommenen Briefes ohne Datum, zuletzt als Schütz bei dem 1sten leichten Bataillon, der Königlich Hannöverschen deutschen Legion gestanden hat, da seit jener Zeit über dessen Leben und Aufenthalt keine weitere Nachricht eingegangen ist, so wie dessen etwanigen unbekannten nothwendigen Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens den 25sten May 1830 Vormittags 10 Uhr, entweder schriftlich, oder persönlich vor uns zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und über seinen Nachlaß die Inteстat-Erbfolge eingeleitet werden wird. Schweidnitz den 7. September 1829.

Das von Lieres-Stephanshayner Gerichts-Amt.

Auction.

Es sollen am 13ten d. M. Vormittags 10 Uhr im städtischen Marstalle auf der Schweidnitzer-Straße nachstehende zum Vermögen des Agenten Abend und seines Sohnes des Gymnasiasten Abend gehörige Gegenstände als:

1.) Ein ganz gedeckter neuer Wagen.
2.) Ein Schlitten und ein Schlittengestelle.
3.) Zwei Kummtgeschirre mit Zubehör.
4.) Zwei Schellengeläute.
5.) Zwei Pferdedecken und Halftern.
6.) Zwei Rappen (Langschwänze.)
7.) Eine alte und eine junge Ziege.
8.) 33 Stück Gefäße mit verschiedenen Blumen-Gewächse.
9.) Zwei Livereröcke, zwei Westen und zwei Hüthe,

an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Cour. versteigert werdtn.

Breslau den 9ten April 1830.

Auctions-Commissar Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadtgerichts.

Auctions-Anzeige.

Wir beabsichtigen den größten Theil des beweglichen Nachlasses der verwittweten Frau Rothenburg, geborne Keller, auf Mittel-Bielau, insbesondere: Betten, Wäsche, Kleider, Garn, Leinewand, Zinn, Kupfer, Blech, Messing, Eisen, Porcellain, Gläser, Möbeln, Wagen, Geschirr und dergleichen meistbietend zu verkaufen. Wir laden Kauflustige auf den 19ten April d. J. Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage hierzu auf das herrschaftliche Schloß zu Mittel-Bielau ein. Mittel-Bielau den 9ten Februar 1830.

Die Pastor Tschirner, geborne Keller,
und ihre Miterben.

Ein Lehn-Gut ohnweit Reichenbach, welches sich durch seine reitzende Lage besonders auszeichnet, und deren Gebäude sich in guten Zustand befinden, beabsichtiget der Besitzer, Altersschwäche wegen sehr billig zu verkaufen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Wein - Versteigerung.

Donnerstag den 15ten April Vormittags 11 Uhr, werde ich Albrechts-Strasse No. 22. einen halben Oxhoft sehr schönen Medoc St. Julien, in einem Gebinde versteigern, worauf ich Kenner und Liebhaber dieser Weingattung aufmerksam mache.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Anzeige für die Herren Gutsbesitzer und Oeconomen.

Von den mit so vielen Nutzen gezeugten Wunder-Kleesaamen, auch Flachs-Klee genannt, habe ich den Herren C. H. Hahn in Breslau, A. Waldow in Liegnitz, G. Scholtz in Hirschberg und G. B. Hoffmann in Jauer ein Commissions-Lager übergeben und wird das Pfd. à 22½ Sgr. verkauft.

Weida im Großherzogthum Weimar im März 1830.

Freiherr v. Seckendorff.

Anzeige.

Vorzüglich schöne, ganz reine Saamen-Gerste ist in bedeutender Quantität beim Dominium Jackschenau, Breslauer Kreises, ohnweit Koberwitz zu bekommen.

Verkaufs-Anzeige.

Veränderungshalber soll zu Term. Ostern d. J. ein erst vor einigen Jahren erbautes einstöckiges Seiten-Gebäude, 40 Fuß lang, 9 Fuß tief, 18 Fuß hoch, äußerst billig verkauft werden, die Fenster, Thüren, Treppen, Oefen, das Dachgesperre, die Fußböden so wie die Flachwerke, befinden sich im besten Zustande. Derjenige, der alles dieses benutzen kann, wird insbesondere auf diesen vortheilhaften Ankauf aufmerksam gemacht.

Herrmann, Agent,
Ohlauer-Straße in der Neisser Herberge.

Verkaufs-Anzeige.

In der Nicolai-Vorstadt Friedrichs-Wilhelms-Straße ist eine Brandstelle zu verkaufen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nro. 35. eine Stiege hoch zu erfragen.

Zu verkaufen

sind verschiedene Privat- und Nahrungs-Häuser, vorzüglich große schöne Gartenbesitzungen bei der Stadt; Kapitalien von 3500 Rthlr. und 1100 Rthlr. werden zur ersten Hypothek in der Stadt gesucht. Das Nähere beim Agent August Stock, Albrechtsstraße No. 39.

Verkaufs-Anzeige.

Vor dem Oderthore Rosenthaler-Straße No. 1. beim Gärtner, sind veredelte Pfirsichbäume das Stück zu 10 Sgr., Centifolien das Schock zu 2 Rthlr. und Ranunkeln das Hundert zu 1 Rthlr. zu verkaufen.

Zu verkaufen

sind eine Parthie Carolinische und Canadische Pappeln, nebst Amerikanischen Eschen zu Pflanzungen an Straßen, so auch Roßkastanien und mehrerer ausländischen Holz-Arten, beim Kunstgärtner Mohnhaupt in Breslau, Garten-Straße No. 4.

Ausverkauf.

Das F. W. Rückertsche Meubles-Magazin, Altbüsser-Straße No. 10. beabsichtigt einen völligen Ausverkauf von Meubles und Spiegel aller Art, so wi auch von vergoldeten und gemahlten Tassen, engl. Gläsern, Uhren, Tapeten. Die Preiswürdigkeit und Wohlfeilheit aller genannten Gegenstände läßt einen fernern bedeutenden Absatz erwarten.

Für Bauherrn und Baumeister,

empfehle ich auch in diesem Jahre den hydraulischen Kalk beim Fundamentiren neuer Gebäude, Berappung der Keller und Gewölbe, Abputz der Wetterwände und Dacheinlegung, so wie die künstliche Puzzolane für alle Arten von Wasserbauten.

Die Wirksamkeit und Gediegenheit dieser Materialien wird sich auch bei Renovation derjenigen Gebäude zeigen, welche durch den diesjährigen hohen Wasserstand gelitten haben.

Die Preise sind:

pro Tonne hydraulischer Kalk incl. Tonne 2 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.
" Centner Puzzolane incl. Sack 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Leere Tonnen werden zu 5 Sgr., Säcke zu 2½ Sgr. wieder angenommen. Breslau den 7ten April 1830.

Friedrich Fleck, Junkernstraße No. 12.

Zu verkaufen.

Einige gute Ziegen nebst Jungen, sind zu verkaufen, bei dem Bauer Gottlieb Scholtz, No. 18. in Gräbschen.

Oeconomisches.

Den mehrfachen Nachfragen **cautionsfähiger** und **solider** Pächter wegen verschiedener Guts-Pachten von 800, 1000, 2000, 3000, 4000 und 5000 Rthlr. **jeder hinreichend genügen** zu können, sehen wir uns veranlaßt die verehrten Herren Verpächter ergebenst zu ersuchen, uns **mit diesfälligen Aufträgen** beehren und die Anschläge nebst Bedingungen **uns recht bald geneigst** zukommen lassen zu wollen. — Anfrage- und Adreß-Büreau.

Anzeige.

Um die wenigen Jahre, die ich noch zu leben habe, in Ruhe zu verleben, habe ich mich entschlossen, meine Güther am liebsten zu verkaufen oder zu verpachten, und bemerke nur noch, daß ich keine Anschläge noch schriftlichen Anfragen über deren Realitäten gebe, sondern Jeden an Ort und Stelle über jedes als rechtlicher Mann Auskunft geben werde.

Töppliwode den 1. April 1830.

v. Schweinichen.

Verpachtungs-Anzeige.

In Pischkawe, Oelsner Kreises, ist das neu erbaute massive, sehr angenehm gelegene herrschaftliche Wohnhaus, mit oder auch ohne Garten, unter sehr billigen Bedingungen zu verpachten, welche Letztern bei dem Wirthschafts-Amt daselbst, täglich zu erfragen sind.

Verpachtung.

Die Brauerei und Gastwirthschaft in Schedlau bei Falkenberg, nebst dem Bier-Verlag in 6 andern Schankstätten, ist von Johannis d. J. ab anderweit zu verpachten. Cautionsfähige Pachtlustige erfahren das Nähere bei dem dortigen Rentamt und ist insbesondere der 1ste Mai d. J. zur Annahme von Pachtgeboten bestimmt.

Zu verpachten.

Das Weißische Coffeehaus vor dem Schweidnitzer Thor wird nächste Michaeli pachtlos. Cautionsfähige Miether erfahren das Nähere bei der Eigenthümerin Gartenstraße No. 16.

Das begonnene Frühjahr fordert uns auf, uns allen Denjenigen ergebenst zu empfehlen, welche gesonnen seyn möchten, sehr schöne einträgliche nnd preiswürdige Güter in Ober- und Niederschlesien, vorzüglich in dem reizenden Gebirge, an dem Markgrafthum Lausitz, in Ostpreußen, im Großherzogthum Posen und dem Königreich Polen, unter sehr billigen und annehmbaren Zahlungs-Modalitäten zu kaufen, oder gegen andere Besitzungen einzutauschen. Da manche in der irrigen Meinung stehen, als müßte bei Ein- oder Verkauf, **Tausch** oder **Vertausch**, **Pachtung** oder **Verpachtung** von Gütern und andern Grundstücken **aller Art** im Voraus etwas an uns entrichtet werden, so erklären wir hiermit: daß dies keineswegs der Fall ist, sondern, daß für ein derartiges Geschäft **nur** bei **wirklichem** Abschluß desselben **das landübliche** Honorar bezahlt werden darf.

Durch reelle, solide, und **billige** Bedienung, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, ist und wird **jederzeit** die Richtschnur unsrer Handlungsweise, das Ziel unsers Bestrebens seyn, wodurch wir uns auch schon der ehrenvollsten Anerkennung zu erfreuen gehabt haben. Schließlich bitten wir ergebenst, bei Adressirung an unser Institut auf dessen Firma geneigtest achten zu wollen, und **jede** Irrung und **Verzögerung**, welche dadurch entstehen könnte, zu **vermeiden**.

Breslau im April 1830.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Auf die in No. 62. dieser Zeitung gemachte Empfehlung finde ich mich veranlaßt, nicht allein diesen darin benannten Cnaster No. 1. mit Blüchers-Denkmal, sondern rekommandire allen die sich mit guten Tabak versorgen wollen, als: Roll-Tabak, losen geschnittnen und Packettabak von verschiedenen Sorten ohne Beimischung von Schwedischem, nach Qualität des billigsten Preises abzulassen, auch denjenigen die ihre Waare über Breslau beziehen, dieselben gelegentlich und kostenfrei bis an den angewiesenen Ort zu besorgen.

Ohlau den 10ten April 1830.

F. W. Mogck.

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt, des Doctor Hahn,

In des unterzeichneten Anstalt, welche Schüler von 6 bis 14 Jahren, vom ersten Elementar-Unterricht an, für die höheren Klassen eines Gymnasiums vorbereitet, und worin die dem Militairstande sich widmenden, so weit gebracht werden, daß sie beim Portd'epée-Fähndrichs-Examen unbedingt bestehen können, beginnt mit dem Monat April ein neuer Cursus. Zur Aufnahme eintretender Schüler oder Pensionaire, sind täglich die Stunden von 11 bis 3 Uhr festgesetzt.

E. M. Hahn, Dr. der Philosophie rc., am Ringe No. 32, neben dem goldnen Baum.

Literarische Anzeige.

In Commission bei G. P. Aderholz in Breslau ist erschienen:

Glaube und Gefühl,

oder unmittelbares Wissen, als Bürgschaft für die Wahrheit in göttlichen Dingen beleuchtet. Mit vorwortlichen Bruchstücken aus dem Erfahrungskreise zweier ehemaligen Katholiken, von B. J. Pfitzner. 8. 310 Seiten. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Wir erlauben uns, das geehrte Publikum auf eine Schrift aufmerksam zu machen, die in ihren vorwortlichen Bruchstücken ganz neue Thatsachen aus dem Leben und Treiben der katholischen Geistlichen des benachbarten Böhmens und Oesterreichs-Schlesiens berichtet, und deshalb immer als ein Seitenstück zu dem bekannten Werke: „die katholische Kirche Schlesiens,“ angesehen werden darf, so wie sie in der Abhandlung über Glauben und Gefühl, eine von Scharfsinn und Umsicht zeugende Entwickelung jener Begriffe, als Beitrag zu ihrer Sicherstellung liefert.

Bei G. P. Aderholz (Ring No. 33) ist zu haben:

Entwurf der Grundsätze eines in Breslau zu errichtenden Credit-Vereins,

als ein Mittel die städtischen Hypotheken-Forderungen, wenigstens zum Theil, allmälig zu tilgen, das gesunkene Vertrauen zu denselben, so wie den Werth der Grundstücke selbst wieder zu heben, und endlich auch hierdurch einen Fond zu erlangen, aus welchem ein jährlicher Zuschuß für das Theater gegeben werden kann. Herausgegeben von Laar, Regierungsrath.

Preis 10 Sgr.

Anzeige.

Blühbare Amarillen und Ranunkeln sind zu haben: bei dem Kaufmann Rudolph Wilhelm Rothe, Friedrich-Wilhelms-Straße No. 9.

Zweite Beilage

Zweite Beilage zu No. 85. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 10. April 1830.

Anzeige.

Von der Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft, an die Stelle des verstorbenen Kaufmanns Carl Scholtz, zu ihrem Agenten ernannt, empfehle mich den Herren Guts- und Grundbesitzern, welche ihre ausgesäeten Feld- und Oelfrüchte gegen Hagelschaden sichern wollen. Die näheren Bedingungen sind bei mir jederzeit zu ersehen. — Auch bin ich zum Agenten der Elberfelder Feuerversicherungs-Gesellschaft, an die Stelle des verstorbenen Kaufmann Carl Scholtz ernannt, und bringe solches den Versicherten und denen die sich versichern wollen, zur Kenntniß.

Der Kaufmann C. W. Müller, in Oels.

Zur Nachricht.

Um allen weiteren Verwechselungen vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß ich nicht Eduard, sondern „Julius" von Lübtow heiße, und nie im 11ten Linien-Infanterie-Regiment gestanden habe.

Hasenau den 8ten April 1830.

Julius von Lübtow.

Erwiederung.

Mit innigem Bedauern fand ich in der Schlesischen und neuen Breslauer Zeitung No. 82. daß die hiesige Wohllöbliche Posamentier-Innung sich veranlaßt fand, eine Bemerkung, die ich jüngst einer Waaren-Ankündigung beizufügen für nöthig fand, auf sich bezogen hat. In derselben glaube ich mich deutlich ausgesprochen zu haben, daß es mir schiene, als wenn nicht jeder mit den Vortheilen der Anfertigung der Atlas-Borten-Arbeit bekannt wäre, wozu mir die indirecte Bemühung selbe kennen zu lernen, einer meiner Herren Concurrenten Veranlassung gab. Es kann mir daher wohl zu keinem Vorwurf gereichen, wenn ich ganz offen jenen Hrn. Posamentier die Gelegenheit freundlich darbot, genaue Kenntniß von der erwähnten Bortenarbeit nehmen zu lassen, aber nur unter der doch gewiß unschuldigen Bedingung, daß derselbe sich nur direct an mich deshalb zu wenden habe. Die Herrn Aeltesten der hiesigen Posamentier-Innung darf ich daher wohl bitten, meine Anzeigen nochmals zu lesen, um daraus entnehmen zu können, wie ich keinesweges so anmaßens gewesen bin, eine ganze Wohllöbliche Innung, der Unkunde ihres Faches zu beschuldigen; viel mehr macht es mir ein besonderes Vergnügen, öffentlich auszusprechen, wie ich für dieselben die größte Achtung hege.

J. J. Schneider.

Damen-Taschen, Kober und Körbchen

so wie sehr vielen Damenschmuck, alles in neuester Façon, erhielten und empfehlen zu sehr wohlfeilen Preisen

Hübner & Sohn,
am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

*** Anzeige für meine verehrten Geschäftsfreunde. ***

Nicht ohne Grund vermuthe ich, daß es häufig der Fall seyn mag, daß meinen resp. Kunden durch Hausierer u. s. w., Siegellake, Oblate, Bleifedern, Federposen, selbst Dinte u. s. w., von verschiedener Qualité und aller Orten her, feilgeboten werden mögen, und so mit demjenigen der nur allein in seinem bestimmten Locale den Verkauf hält, bedeutende Verkürzung geschieht. Diesem Thatbestande nun zu Folge, erlaube ich mir allen meinen werthen Abnehmern ergebenst anzuzeigen: daß ich entschlossen, selbst bis zu meinem Kostenpreis, dem jeglichen Verkauf eines solchen Händlers zu concurriren, demnach blos bitte, mich von einem dergleichen (oft blos sogenannten) billigen Kaufanerbieten, mit gehöriger Beweiskraft in gefällige Kenntniß zu setzen, um mein hiesiges Versprechen mit Reellite erfüllen zu können.

Schreib-Materialien-Fabrikant C. F. W. Tietze,
vormals: C. F. Lehmanns Wittwe.
Breslau, Schmiedebrücke nahe am Ringe No. 66.

Aufforderung.

Die resp. Interessenten der nachstehend verzeichneten Loose zur 3ten Klasse 61ster Lotterie, als: No. 24786 — 89 cd., 90 d., 48766 ab., 86 — 90 ab., 85067 — 69 ab., 85117 — 18 ab., 19 a, 20 ab., werden hierdurch aufgefordert: die Erneuerung zur vierten Klasse bis zum 16ten d. Mts. bei mir direct zu bewirken.

Schreiber, Königl. Lotterie-Einnehmer,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Literarische Anzeige.

Bei W. Köhne in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau) zu haben:

Die dritte Jubelfeier
des
Augsburgischen Glaubensbekenntnisses
am 25sten Juny 1830.
Zum
Verstehen des Jubelfestes der evangelischen Kirchen für den Bürger und Landmann.
8. broschirt. Preis: 5 Sgr.

Inhalt: I. Einleitung. II. Veranlassung des evangelischen Glaubensbekenntnisses. III. Ursprung der Augsburgischen Confession. IV. Inhalt der Augsburgischen Confession. V. Werth und Wichtigkeit des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses. VI. Lebensnachrichten von Kaiser Karl d. Fünfte, Georg Spalatinus, Johann Bugenhagen, Justus Jonas, Philipp Melanchthon und Martin Luther.

Literarische Anzeige.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

Die gut unterrichtete

Wirthschafts-Mamsell
und
Haushälterin.

Ein Hand- und Hülfsbuch für angehende Wirthschafterinnen auf dem Lande und in den Städten, von Mathilde Walling. Enthaltend eine Anleitung zum Brod- und Semmelbacken, Einpökeln und Einschlachten aller Fleischarten, Milchwesen, Butter- und Käsebereitung, vom Tafeldecken und vom Tranchiren, vom Seifensieden und Lichtergießen, von der Zucht des Federviehes, vom Bleichen, von der Bereitung der Obstweine und Essige, vom Aufbewahren des Gemüses, so wie eine Menge Haushaltungsvortheile. 8. Eleg. broschirt. 15 Sgr.

Die Verfasserin, welche die Wirthschaft gründlich versteht, hat in diesem Buche die schwere Aufgabe gelöst, alle die auf dem Titel genannten Gegenstände zwar kurz aber deutlich darzustellen, weshalb ihr auch der gerechte Beifall nicht fehlen wird.

Literarische Anzeige.

In der Verlags-Buchhandlung von E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

Schrift für Nichtärzte.

Die vorzüglichsten Mittel gegen die

Kopf- und Zahnschmerzen,

so wie auch das richtige Verhalten bei dem Schnupfen. Eine nützliche Schrift für Jedermann. Von J. C. Marker. 8. br. 10 Sgr.

Der Verfasser zeigt in diesem Werkchen eine Menge Mittel an, welche die vorzüglichsten gegen die genannten, oft so schrecklichen Uebel sind. Selbst ein Schnupfen kann den Tod herbeiführen, wenn man ihn leichtsinnig behandelt, den schon Tissot sagt: „daß der Schnupfen mehr Menschen hinwegraffe, als die Pest;" also auch hierüber ist das richtige Verhalten angegeben, weshalb dies Buch in keinem Haushalte fehlen sollte.

Leichte wasserdichte seidne Herren-Hüte

in den neuesten Formen erhielten und verkaufen wohlfeil

Günther et Müller,
am Ringe No. 48.

Brautstand und Ehe,

in 14 charakter. Walzern für das Pianoforte, dargestellt von O. Böhm, zweite Auflage.

Inhalt. No. 1. Geständniß der Liebe und Flehen um Erhörung. 2. Brautjubel von wehmüthiger Sehnsucht unterbrochen. 3. Hochzeitreigen. 4. Glückliches Schwärmen nach dem Trautage. 5. Antritt der häuslichen Geschäfte und wirthschaftliche Thätigkeit. 6. Flitterwochen und ruhiges Emporsteigen auf der Ehestandsleiter. 7. Häusliche Klagen des Weibchens und männlicher Trost. 8. 1ster Theil: Weibliche Wünsche; 2ter: Versagende Entschuldigungen des Mannes; 3ter: Schmollen des Frau'chen. 9. Selbstgespräch und gedankenvolles Sinnen der Herrin. 10. Neue Bitten und — neue Weigerungen. 11. Unwillen und Frauenwehmuth. 12. Wortwechsel und häuslicher Zwist. 13. Trübsinn und Thränen. 14. Männchens freundliche Abbitte und Verständigungen. Schlußbemerkungen. Sie sind für 17½ Sgr. zu haben bei Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) und in allen Buch- und Musikalienhandlungen Preußen's.

Die Leuckartsche Lesebibliothek

(am Ringe No. 52) 30,000 Bände stark, wird fortwährend mit den neuesten und besten Werken sogleich nach ihrem Erscheinen, vermehrt.

Auswärtige können hundert und mehr Bücher zum Wiederverleihen erhalten.

Auch können noch Leser in den Taschenbuch und **Journal-Lese-Zirkel** eintreten, welcher letztere über 40 der vorzüglichsten schönwissenschaftlichen und kritischen Journale enthält, unter denen jeder Theilnehmer nach Belieben wählen kann. Auswärtige Leser erhalten die Journale nach vollendetem hiesigem Umlauf, welcher auf das Schnellste und Regelmäßigste bewirkt wird.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen geehrten Publikum, vorzüglich aber den auswärtigen reisenden Herrschaften, machen wir hiermit ergebenst bekannt, daß wir unsern in der Ohlauer-Straße hierselbst belegenen Gasthof zum „Rautenkranz," von Johannis d. J. an, dem hiesigen Kaufmann Herrn Bassiner, auf mehrere Jahre verpachtet haben. Indem wir denselben, als einen höchst soliden und zu dem übernommenen Geschäft ganz geeigneten Mann den reisenden Herrschaften empfehlen, ersuchen wir zugleich alle diejenigen, welche einzelne entbehrliche Wohnungen und andere Localitäten in dem genannten Gasthause von Johannis d. J. ab miethen, oder die bereits bestehenden Miethsverträge fortsetzen wollen, sich an den Herren Bassiner, als unsern Generalpächter, gefälligst wenden zu wollen.

Breslau den 6ten April 1830.

Die Purrmannschen Erben.

Wein = Anzeige.

Ein sehr schöner mildherber Ober-Ungar-Kuffenwein und ein dergleichen süßer, die große Flasche versiegelt zu 25 Sgr., nebst andern vorzüglichen Sorten von ganz vortrefflichen guten Rhein- und Rothweinen, werden sämmtlich als äußerst billige und wohl abgelagerte gesunde Weine zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen, von

Fr. W. Mischke, Blücherplatz No. 18.

Tabak = Offerte.

Aus der beliebten und bedeutenden Tabak-Fabrik der Herren Lotzbeck & Comp. in Augsburg, empfehle ich mehrere Sorten Schnupf-Tabake nach französischer und holländischer Art, zu denen Fabrikpreisen, und kann ich mit Recht jeden, der etwas ausgezeichnet Gutes wünschet, hierauf aufmerksam machen.

J. G. Rahner,
Bischofsstraße No. 2.

Aecht englische Sattel und Zäume

Schabracken, Sporen, Kandaren, Trensen, Steigebügel, Reit- und Fahrpeitschen, so wie

Pariser Reise-Portefeuilles und Brieftaschen

erhielten wieder in großer Auswahl, und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner et Sohn,
am Ringe No. 43, ohnweit der Schmiedebrücke.

Bleich = Waaren

werden nach wie vor, für eine der besten Bleichen im Gebirge angenommen und das Bleichlohn bei weitem billiger berechnet als in den frühern Jahren, bei

J. E. Großer,
Blücher-Platz No. 11. am Riembergshofe.

Frischen geräucherten Silber-Lachs,

marinirten Roll-Aal und marinirt. Lachs, erhielt per Post

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke Nro. 42.

Aechte Mailänder wasserdichte Herren = Hüte,

neuester Façon, erhielten so eben und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner et Sohn
in der Berliner Lackirfabrik- und Eisenguß-Waaren-Niederlage am Ringe Nro. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Die Theilnehmer an dem, Dienstag den 13ten d. Statt findenden Ball im Börsen-Saal, werden ergebenst ersucht, die Billets dazu den 10ten d. Herren-Straße No. 28. abholen zu lassen. Die Direction der kaufmännischen Ressource.

Anerbieten.

Zwei Knaben, die ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, finden Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege, gegen ein Billiges. Auch können dieselben, wenn es gewünscht wird, gemeinschaftlichen Unterricht im Flügel-Spiel und französischer Sprache erhalten. Das Nähere hierüber, Altbüßer-Straße No. 1., Parterre beim Silber-Arbeiter Pusch.

Anzeige.

Schöne frische Stralsunder Flickheringe und immarinirte Brat-Heringe sind mit letzter Post angekommen und billigst zu haben, in der Weinhandlung am Paradeplatz No. 2. Breslau den 10. April 1830.

Einige Hauslehrer werden verlangt — Anfrage- und Adreß-Büreau.

Lehrlings = Gesuch.

Ein treuer Knabe von 13 bis 15 Jahren, kann bei einem Drechslermeister sogleich in die Lehre treten. Näheres Ohlauer-Straße No. 82.

Die Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne gesunde und mit allen Bequemlichkeiten versehene Logis in den Heilquellen Landecks werden angenommen und wohlfeil vermiethet bei

Hübner et Sohn,
in Breslau, am Ringe Nro. 43.

Verlangt werden zum Term. Johanni 4 Stuben nebst Stallung auf 4 Pferde à 200 Rthlr. in der Nähe des Ringes. 5 Stuben nebst Zubehör à 200 Rthlr. unweit der Regierung. 6 Stuben nebst Zubehör unweit der Post. 5 Stuben nebst Zubehör à 180 Rthlr. 3 Stuben nebst Zubehör à 90 Rthlr. 5 Stuben 1 Kabinet à 150 Rthlr. 3 Stuben nebst Zubehör à 120 Rthlr. vor dem Ohlauer-Thore oder an der Prommenade. 4 Stuben nebst Zubehör à 150 Rthlr. 3 Stuben nebst Zubehör à 100 Rthlr. in dem Bereich der Reuschen-, Ohlauer-, oder Oder-Straße. — Einige Quartire von 4 Stuben und Zubehör à 120 Rthlr. an der Promnade und mehrere kleinere Quartire in der Stadt oder in den Vorstädten hieselbst, werden zu miethen gesucht. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Vermiethung.

Die zweite Etage vorne heraus auf dem Näschmarkt No. 49. ist zu Johanni zu vermiethen. Näheres beim Haus-Eigenthümer daselbst.

Zu vermiethen sind Term. Johanny 4 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör, zweite Etage Ohlauer-Straße à 170 Rthlr.; 4 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör à 150 Rthlr., am Neumarkte; 7 Stuben, 1 Kabinet, erste Etage, Stallung auf 4 Pferde à 390 Rthlr., und 7 Stuben, 2 Kabinet, erste Etage, Stallung auf 3 Pferde à 320 Rthlr. in der Nähe des Ringes; 5 Stuben, 2 Kabinette, zweite Etage, Wagenplatz und Stallung auf 4 Pferde, à 300 Rthlr. unweit des Ohlauerthores; 9 Stuben und Zubehör à 350 Rthlr. in der Nähe des Blücher-Platzes; 2 Stuben, 1 Kabinet nebst Zubehör à 100 Rthlr. unweit des Theaters. — Mehrere **große** Obst- und Gemüsegärten à 60 bis 70 Rthlr., so wie **Wohnungen** von jeder **Größe**, auch **Sommerwohnungen**, Handlungsgelegenheiten rc. rc.; ingleichen **meublirte** Zimmer zum Woll- und Jahrmarkte, welche auch **monatsweise** zu beziehen sind, werden jederzeit nachgewiesen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Vermiethung.

Am Blücherplatz No. 6. ist ein Gewölbe zu vermiethen und bald oder zu Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Büttner-Straße No. 6. ist die 3te Etage zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Bekanntmachung.

In meinem an der Oder gelegenen Grundstück No. 1032. in der Werderstraße, ist ein Platz zur Niederlage kaufmännischer Waaren, sogleich oder auch von Term. Johanni d. J. ab, zu vermiethen.

Breslau den 6ten April 1830.

Verwitt. Kockegey.

Auf der Albrechtsstraße No. 18. ist zu Johanni der zweite, und der dritte Stock nebst Stallung auf vier Pferde und ein geräumiger Wagenplatz, desgleichen eine Stube Parterre, alles entweder gemeinschaftlich oder auch getrennt zu vermiethen, und das Nähere darüber auf dem Neumarkt N. 30. 2 Stiegen hoch zu erfragen

Wohnung und Garten zu vermiethen.

Vor dem Oder-Thore Mathias-Straße Nro. 8. ist die Wohnung auf gleicher Erde, nebst Garten zu vermiethen und bald zu beziehen. Der Kaufmann Groß Odergasse im goldnen Leuchter Nro. 16. giebt nähere Auskunft darüber.

Zu vermiethen.

Ein freundliches Sommer-Logis ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere hierüber sagt der Agent Wiesner, Mühlgasse Nro. 25. vor dem Sandthore.

Große Wohnungen, so wie auch welche für stille Familien, weiset zu Term. Johanni oder sogleich zum vermiethen nach Agent August Stock, Albrechtsstraße No. 39. 3 Stiegen hoch.

Angekommene Fremde.

Am 8ten: In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Reichenbach, von Poln. Würbitz; Hr. Neumann, Kaufmann, von Stettin; Hr. Zebe, Land- und Stadtgerichts-Director, von Liegnitz; Hr. v. Tschirschky, von Domanze. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Graf v. d. Schulenburg, von Jochmen; Hr. Lehmann, Kaufmann, von Berlin; Hr. Schneider, Doktor Med., von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Wechmar, Landes-Eltester, von Zedlitz. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Reichenbach, Hr. Graf v. Wartensleben, beide von Goschütz. — Im blauen Hirsch: Hr. Wiesner, Gutsbes., von Pasterwitz; Herr Schmiedel, Stadtrichter, von Reinerz; Frau Gutsbes. Elsner, von Reindorff. — Im weißen Adler: Hr. Niebel, Hofrath, von Karlsruhe; Hr. Toll, Kaufmann, von Frankfurt; Hr. Wagner, Hr. Schöpp, Apotheker, von Posen; Hr. Weber, Kaufmann, von Berlin; Hr. Piskary, Groshändler, von Posen. — In 2 goldnen Löwen: Hr Steinmann, Kaufmann, von Brieg; Hr. Steinmann, Gutsbes., von Baumgarten. — Im rothen Löwen: Hr. Doctor Ludwig, von Jauer. — In der großen Stube: Frau Obersteuer-Kontrolleur Maier, von Golkowitz. — Im Privat-Logis: Hr. Ullrich, Professor, von Oppeln, heil. Geiststr. Nro. 20.

Am 9ten: In den 3 Bergen: Hr. Seidel, Gutsbesitzer, von Kertschütz. — In der goldnen Gans: Herr Friederici, Kaufmann, von Schmiedeberg; Hr. Scholz, Kaufmann, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Lindheim, Kaufmann, von Ullersdorff; Opernsängerin Kainz, von Prag. — Im goldnen Baum: Hr. Wübbe, Handlungs-Kommis, von Hamburg. — Im blauen Hirsch: Herr Dantine, Mechanikus, von Goldberg; Hr Kosinski, Secretair, von Kalisch. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Merenski, Oberförster, von Oberschlesien; Hr. Hartmann, Lieutenant, von Brieg; Hr. Witt, Kaufmann, von Stettin; Hr. Peisker, Oberamtmann, von Gros-Nädlitz. — In der goldnen Krone: Hr. Denius, Kriminal-Actuarius, Hr. Schocke, Salarien-Kassen-Rendant, beide von Glatz — Im rothen Haus: Hr. Rohdich, Secretair, von Rattibor. — Im goldnen Zepter: (Ohl. Thor) Hr. General Winskovski, von Neisse. — Im Privat-Logis: Hr. v. Paczinsky, Rittmeister, von Strehlen, Hummerei Nro. 3; Hr. Görlich, Justizrath, von Neisse, Altbüsserstraße No. 29; Hr. Proske, Ober-Landesgerichts-Assessor, von Natibor, Albrechtsstraße Nro. 5; Hr. v. Brehmer, Hauptmann, von Natibor, Weidenstraße No. 25.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 8ten April 1830.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 16 Sgr. : Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. : Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. : Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. : Pf.
Gerste	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. : Sgr. 9 Pf.	—	: Rthlr. 29 Sgr. : Pf.
Hafer	: Rthlr. 28 Sgr. : Pf.	—	: Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.	—	: Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 8 Sgr. : Pf.	—	: Rthlr. : Sgr. : Pf.	—	: Rthlr. : Sgr. : Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.